Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 3592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 8 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. B.B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. b. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Gebühr d. Lieferung rechtl. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 256 | Detmold, Dienstag, 17. September 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Der englische Albdruck
(Italienische Karikatur.)

Am Montag viermal Luftalarm über London

Trotz schlechter Wetterlage Fortsetzung der Vergeltungsangriffe — Gaswerk Bromley getroffen — Bahnhöfe und Kriegsziele bombardiert — Drei Handelsschiffe versenkt

Berlin, 16. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. September und in der Nacht zum 16. September wurden unter schwierigsten Wetterverhältnissen die Vergeltungsflüge gegen London fortgesetzt. Kampfflieger griffen Docks und Hafenanlagen an, trafen mit einer Bombe schweren Kalibers das Gaswerk Bromley, setzten ein Oellager in Brand und erzielten Treffer auf Bahnhöfe sowie kriegswichtige Industrieanlagen in Woolwich und anderen Stadtteilen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen.

Auch die Hafenanlagen von Dover und von Portland, wo ein Oellager in Brand gesetzt wurde, sowie die Flugzeugwerke in Southampton wurden mit Bomben belegt.

An der irischen sowie an der schottischen und englischen Ostküste gelang es, beim Angriff auf schwere Geleitzüge zwei Handelsschiffe von insgesamt 16 000 Bruttoregistertonnen zu versenken, eins in Brand zu werfen und eines schwer zu beschädigen. Ein weiteres Handelsschiff von 8 000 Bruttoregistertonnen wurde bei Nacht im Kanal versenkt.

Kampffliegerverbände unternahmen nächtliche Angriffe auf Liverpool und Birmingham. Auch hier entstanden zahlreiche Brände.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Versuche britischer Flugzeuge, die Reichshauptstadt in der letzten Nacht anzugreifen, schlugen fehl. In einigen Städten Westdeutschlands fielen Bomben auf Wohngebiet. Dabei wurden in einem Ort mehrere Häuser zerstört und eine Schule in Brand gesetzt. Zwei Zivilpersonen sind getötet und mehrere verletzt worden.

Flakartillerie und Nachtjäger schossen je ein Flugzeug ab. Hafenschutz- und Vorpostenbooten der Kriegsmarine gelang es, an der Kanalküste drei feindliche Flugzeuge abzuschießen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 79 Flugzeuge. 43 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Am Montag viermal über London

hw. **Stockholm, 16. September.** Die deutschen Einflüge nach England gingen am Montag trotz Wetterungunst beharrlich weiter. Allein bis zum Nachmittag hatte London vier Alarme hinter sich.

Das Luftfahrtministerium, das bereits bei den Nachtangriffen schon wieder einmal einen „Wechsel der deutschen Taktik" entdeckt hatte, weil die Angreifer in kleineren Gruppen aufgetreten seien, verkündete — von den Montageinflügen überrascht —, sie seien diesmal in kleineren, dichtgedrängten Formationen oder in Gruppen von vier bis fünf Flugzeugen erfolgt. Die Londoner Regierungsstellen fahren außerdem fort, ihr Volk weiter in die Irre zu führen und die unzweifelhafte Tapferkeit der englischen Piloten durch ihre tollen Lügen zu beschmutzen, denen zufolge die englischen oder kanadischen Flieger gar nicht zu kämpfen brauchten. Die feindlichen Geschwader fallen ja bei ihrem bloßen Angriff nach Churchillscher Darstellung wie die Fliegen.

Trotzdem aber waren die deutschen Bomber in der Nacht zum Montag über Nordost-, Nordwest- und Südwest-England und über Wales und am Montagnachmittag wieder über London. „Trotz der deutschen Verluste von 185 und vermutlich noch mehr (!) Flugzeugen", verkündet das Londoner Informationsministerium am Montagabend in einem Versuch, sich selbst zu übertreffen, seien die deutschen Anstrengungen am Montag unentwegt fortgesetzt worden. Diese deutsche Fähigkeit scheint als zu geringe Rücksichtnahme auf die Londoner Lügereien, die wohl nachlassende Kampftätigkeit infolge schlechten Wetters gern als Folge ihres „Sieges" ausgegeben hätten, in London schwer verstimmt zu haben. Das ist begreiflich, denn die englischen Luftstreitkräfte sind bis zum stärksten Einsatz beansprucht. Jeder neue deutsche Einflug, ob mit oder ohne Bombardement, ist mit unvermeidlicher Abnutzung der englischen Reserven verbunden, während deutscherseits immer nur begrenzte Kräfte eingesetzt werden.

Londons neue Bodenabwehr versagt

osch. **Bern, 17. September.** Die Bodenabwehr in London und Umgebung ist zur Zeit Gegenstand einer Reihe experimenteller Versuche seitens der britischen Militärstellen, und etwas voreilig glaubten englische Blätter, bereits große Erfolge einer angeblichen neuen Abwehrtaktik verkünden zu können. „Evening Standard" behauptet, „Londons Sperre zerschmettere die nächtlichen Angriffe." Aber kurze Zeit darauf hatte London den bisher längsten Luftalarm am Tage, der sich über vier Stunden hinzog. Die Londoner werden in ihren Kellern und Unterständen in den langen Stunden des Wartens genügend Gelegenheit gehabt haben, sich Gedanken über die ihnen mehrere Stunden zuvor noch angekündigte „wirksame Abwehr" zu machen, an deren Vorbereitungen sich der Oberbefehlshaber der britischen Armee, General Sir Allan Brooke, höchstpersönlich beteiligt hatte. Der Erfolg ist deshalb nicht größer geworden.

Sollum von italienischen Vorhuten überschritten

50 Tanks zerstört — Volltreffer auf den Fliegerhafen auf Malta — Britisches U-Boot versenkt

Rom, 16. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Vorhuten haben Sollum besetzt und überschritten und dabei rund 50 feindliche Tanks und Panzerwagen zerstört. Feindliche Abteilungen haben auf ihrem Rückzug zahlreiche Lager in Brand gesteckt und durch sehr intensive Aktionen unserer Luftwaffe schwere Verluste erlitten.

Eine unserer Luftformationen hat im Sturzflug den Flughafen von Hal Far auf Malta bombardiert, wobei die Flak, die Anlagen und die Flugzeugschuppen Volltreffer erhielten. Eine starke Explosion und ein darauffolgender Brand von beträchtlichen Ausmaßen wurden beobachtet. Aufgestiegene feindliche Jagdflugzeuge sind einem Kampf mit unseren begleitenden Jägern aus dem Wege gegangen und haben dagegen unsere Sturzbomber (Picchiatelli) angegriffen, die zum Gegenangriff übergingen und ein feindliches Flugzeug abschossen sowie ein weiteres schwer beschädigten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Schnellboote (Mas) ein feindliches U-Boot versenkt. Ein feindlicher Kreuzer, der von einer unserer Luftformationen angegriffen wurde, hat durch eine Bombe mittleren Kalibers einen Volltreffer erhalten.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge die Anlagen in der Zone von Goz Regeb (Sudan) bombardiert. Feindliche Luftangriffe auf Assab, Massaua, Debarua, Asmara und Gura haben insgesamt vier Verwundete und geringen Sachschaden zur Folge gehbt.

In Matemma haben bewaffnete Einwohner eine von einem australischen Hauptmann geführte Karawane, die in unser Gebiet einzudringen versuchte, überrascht und in die Flucht geschlagen.

*

Von der ägyptischen Grenze, 16. September. Mit der Einnahme der ägyptischen Grenzstadt Sollum, die der italienische Heeresbericht am Montag meldet, hat der Vorstoß der Armee des Marschalls Graziani in kurzer Zeit sein erstes Ziel erreicht. Die Truppen Grazianis haben trotz der zu dieser Jahreszeit noch außerordentlich großen Hitze den Vorstoß über die libysche Grenze unternommen und sind bereits im ersten Ansturm über den befestigten Ort Sollum hinaus in die wasserlose Sandwüste an der ägyptischen Mittelmeerküste vorgestoßen. An Wegen steht den vorrückenden Truppen hier nur eine befahrbare Karawanenstraße zur Verfügung. Wie bereits bei der Eroberung Britisch-Somalilandes, bereiten die klimatischen Verhältnisse und Fragen des Nachschubs einer militärischen Aktion der Italiener größte Schwierigkeiten. Wasserstellen sind nur an wenigen Punkten zu finden; sie reichen nicht im entferntesten für die Wasserversorgung einer modernen Armee, auch dürften sie von den zurückgeworfenen englischen Truppen unbrauchbar gemacht worden sein.

Sollum, ein kleines befestigtes Küstendorf, wird von einer Bergkette im Süden beherrscht, in die die Engländer ein kleines Fort eingebaut hatten, das von den italienischen Truppen genommen wurde. Der Ort Sollum, der etwa 15 Kilometer von der libyschen Grenze entfernt liegt, wurde erst 1911 von Aegypten besetzt und erst im Jahre 1925 von den Italienern Aegypten vertraglich zuerkannt.

„Rückzug wegen Wassermangel"

Berlin, 16. September. Wie der englische Rundfunk mitteilt, hätten die britischen Truppen in Nordafrika sich bei Sollum vor allem „wegen Wassermangels" zurückziehen müssen.

Der Londoner Erfindungsgeist in Verschleierungslügen für die Rückzüge der britischen Truppen ist recht lahm geworden. Die gleiche faule Ausrede hat man bereits nach der Niederlage in Somaliland gehört. Man muß darauf gespannt sein, womit sich Churchill herausschwindelt, wenn er die Gefilde des Nils verlassen muß. Mit „Wassermangel" wird da schlecht etwas zu machen sein.

Spaniens Innenminister in Berlin

Herzliche Begrüßung des Sendboten Francos — Heute Empfang beim Führer

Berlin, 16. September. Auf Einladung der Reichsregierung traf heute morgen im Sonderzug aus Paris kommend, der spanische Innenminister Serrano Suner mit seiner Begleitung zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den spanischen Minister auf dem Anhalter Bahnhof. Der spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, die Mitglieder der spanischen Botschaft, Vertreter der Falange und der spanischen Kolonie sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden. Auch der Königlich Italienische Geschäftsträger, Botschaftsrat Zamboni, war zur Begrüßung erschienen.

Der spanische Innenminister und der Reichsminister des Auswärtigen schritten die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenformation ab. Anschließend geleitete der Reichsaußenminister den spanischen Minister in das Hotel „Adlon", wo die spanischen Gäste Wohnung genommen haben.

Die Bevölkerung Berlins bereitete dem spanischen Innenminister bei seinem Eintreffen am Bahnhof und vor dem Hotel „Adlon" einen herzlichen Empfang.

Kurz nach seinem Eintreffen in der Reichshauptstadt wurde der spanische Innenminister Serrano Suner vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt zu einer längeren Unterredung empfangen.

Zu Ehren des spanischen Gastes

Berlin, 16. September. Zu Ehren des in Berlin weilenden spanischen Innenministers Serrano Suner gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagabend einen Empfang im Hotel „Adlon", an dem Generalfeldmarschall Keitel, Reichsminister des Innern Dr. Frick, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Bouhler, Staatsminister Dr. Meißner, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker und weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie die Begleitung des spanischen Innenministers und Mitglieder der Botschaft teilnahmen. Auch der Königlich Italienische Geschäftsträger war mit mehreren Mitgliedern der italienischen Botschaft anwesend.

Besuch Suners beim Führer

Dienstag vormittag in der neuen Reichskanzlei.

Berlin, 16. September. Der spanische Innenminister Serrano Suner wird am Dienstag, dem 17. September, vormittags 11.30 Uhr, vom Führer in der Reichskanzlei empfangen. Serrano Suner wird um 11.20 Uhr vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Dörnberg, vom Hotel „Adlon" in die neue Reichskanzlei geleitet.

Freundschaftsbesuch aus Spanien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin, 17. September.**

Nicht nur die Tatsache, daß es der erste Besuch eines spanischen Ministers in Deutschland ist, gibt der Ankunft Serano Suners in Berlin eine überragende Bedeutung, sondern auch, daß der Caudillo gerade ihn, den „besten Mann des Landes", mit dieser Aufgabe betraut hat. Ein kurzer Blick in das Werden des noch nicht Vierzigjährigen zeigt, daß nur eine Kämpfernatur von so bedeutenden Fähigkeiten, erfüllt von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe, begabt mit einer seltenen Geistesschärfe des schwierigen Weges Herr werden konnte, den er in einer fast beispiellos kurzen Zeit zurückgelegt hat.

Den jungen Rechtsanwalt, der als Abgeordneter der rechtsklerikalen Accion Popular unter Führung von Gil Robles durch gute und scharfe Polemiken auffiel, verband bereits früh eine Freundschaft mit dem Begründer der Falange. Daß er nicht das tragische Geschick Prima de Riveras teilte, ist nahezu ein Wunder. Uebermenschlich waren die inneren und äußeren Kämpfe, die das Erbe seines gemordeten Freundes ihm auferlegten und die sein Haar schon in jungen Jahren bleichen ließen. Seine unbeugsame Energie wurde aber nur gestählt und machte ihn erst recht fähig, das neue Spanien mit aus der Taufe zu heben, als einer der wenigen Paten, dessen Züge in der jüngsten europäischen Großmacht unverkennbar sind.

Die Oeffentlichkeit kennt Suner als den spanischen Innenminister und denkt dabei an die üblichen Stellungen, die dieses Ressort in anderen Ländern innehat. Damit wird sie aber den vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben des spanischen Staatsmannes keineswegs gerecht. Nicht nur, daß in seinem Ministerium innerpolitische und parteipolitische Fäden geknüpft werden, daß er die Zügel der Volkswohlfahrt, der Presse und Propaganda in den Händen hält, Polizei und Kultur betreut — um nur einen kurzen Querschnitt zu geben — nein, er trägt als Vorsitzender der Junta Politica der Falange auch die Verantwortung für die geistige Ausrichtung der Partei. Eine große Anzahl wichtigster Staatsaufgaben sind hier also in der Hand eines Mannes zusammengefaßt, die zum Beispiel bei uns in Deutschland auf mehrere Aemter verteilt sind. Daß diese Hand nicht zittern darf, sondern eisern zufassen muß, versteht sich von selbst. In dreijähriger Amtszeit hat die starke Persönlichkeit Suners sein Ministerium zur Seele der spanischen Verwaltung gemacht und das in ihn gesetzte Vertrauen des Caudillo vollauf gerechtfertigt.

Der Sendbote Francos verfolgt mit seiner Deutschlandreise in logischer Konsequenz die Politik, die ihren Anfang in der deutschen Waffenhilfe des spanischen Bürgerkrieges nahm. Das junge Staatswesen, das jetzt aus dem Gröbsten heraus ist und sich nun den feineren Verästelungen zuwenden kann, wird im nationalsozialistischen Deutschland eine Fülle von Anregungen finden. Im Gedankenaustausch mit zahlreichen Ministern und führenden Persönlichkeiten, die der Vielfalt des spanischen Ministeriums entsprechen, wird Suner einen Einblick in das modernste und volksnaheste Staatsgefüge der Welt erhalten, die nur eine persönliche Rücksprache von Mann zu Mann und Besichtigungen an Ort und Stelle ermöglichen können. Daß darüber hinaus die größeren Schicksalsfragen der befreundeten Länder berührt werden, ergibt sich von selbst aus dem Existenzkampf, den beide Länder — auch Spanien noch — führen.

In diesem Sinne wird Suners Berliner Aufenthalt nicht nur der Vertiefung der Freundschaft mit Deutschland und der Achse dienen, sondern auch einen Meilenstein bilden auf dem Wege zu dem Europa von morgen, in dem Spanien ebenfalls seinen Platz einnehmen wird.

Den Bankjuden ahnt Schlimmes

Genf, 16. September. Die englischen Banken, die mit ihrem mächtigen Einfluß die wirklichen Herren Englands sind, scheinen zu ahnen, daß eine Katastrophe bevorsteht. Der Herausgeber des Handelsteiles der „Daily Mail" weist nämlich in einem ernsten und anklagenden Artikel darauf hin, daß vor allem die Leiter der Bankfilialen in der Provinz in starkem Maße dazu übergingen, mit den rigorosesten Mitteln Außenstände einzutreiben. Ein Bankleiter habe einem Schuldner erklärt, daß er einen durch Aktien gedeckten Kredit zurückzahlen müsse, „in Anbetracht der Möglichkeit, daß Industrieaktien völlig wertlos werden könnten" (!). Eine Frau, die Aktien gekauft, aber noch nicht völlig bezahlt hatte, zwang man, berichtet der Finanzsachverständige weiter, im Laufe einer einstündigen heftigen Unterredung sich den Wünschen der Bank zu beugen, widrigenfalls man ihre Aktien kurzerhand ohne ihre Einwilligung verkaufen würde. In einem ähnlichen Fall wurde eine andere Bank im Norden Englands nur dadurch zu einem Entgegenkommen gegenüber dem Kunden gezwungen, daß ein anderer Kunde, der ein Guthaben von einer halben Million Pfund bei der Bank hatte, mit der Auflösung seines Kontos drohte, wenn man nicht gegen den betreffenden Schuldner anders vorginge.

Man wird schon wissen warum!

Die englische Hauptstadt hatte am Sonntag, laut Reuter, insgesamt fünf Luftangriffe zu bestehen. Der letzte Alarm begann um 19.11 Uhr und dauerte bis Montag früh 4.15 Uhr, also neun Stunden und vier Minuten.

Querschnitt des Tages

Der Führer hat dem Präsidenten von Mexiko zum Unabhängigkeitstage Mexikos drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der italienische Kolonialminister General Teruzzi, der als Gast des Reichsstatthalters Ritter von Epp in Deutschland weilt, traf Montag abend auf der Rückfahrt von einer Reichsbesichtigung zu kurzem Besuch in der Reichshauptstadt ein.

Der Reichsverweser hielt am Montag in Begleitung seiner Gattin seinen feierlichen Einzug in die siebenbürgische Stadt Sächsisch-Reen und in die große Stadt des Szeklerlandes Maros-Vasarhyl. Beide Städte trugen Flaggen- und Blumenschmuck. Darunter auch viele Flaggen Deutschlands und Italiens. An vielen Stellen sah man Bilder von Horthy, Hitler und Mussolini. In beiden Städten jubelten Tausende begeistert dem Reichsverweser zu. Die Redner brachten den Dank Ungarns an die Achsenmächte und ihre großen Führer zum Ausdruck.

Nordirland, der bei England verbliebene Teil der irischen Insel, hatte am Freitag zum ersten Male in diesem Kriege Luftalarm. Deutsche Flugzeuge belegten die militärischen Ziele in Belfast und einigen Küstenstädten mit Bomben.

In der nächsten Parlamentssitzung will die englische Regierung eine Erklärung über die Kriegsversicherung für Eigentum abgeben. Auch über die finanzielle Hilfe für Personen, deren Geschäfte durch die Evakuierung aus den Gefahrenzonen schwer getroffen wurden, soll eine Erklärung abgegeben werden.

Die portugiesische Zeitung „A Voz" erklärt in ihrem Leitartikel am Montag, es gelinge den deutschen Flugzeugen Tag für Tag und Nacht für Nacht, alle Verteidigungssperren zu durchbrechen und die lebenswichtigen Zentren der Insel zu bombardieren. Die Schlacht über England sei mit furchtbarer Energie wieder aufgelebt und sei ohne Zweifel die größte Schlacht der Geschichte.

Die „New York Times" meldet aus Melbourne, die anhaltende Trockenheit habe Australiens Weizenanbau schwer geschädigt. Schätzungsweise werde die diesjährige Ernte im Notfalle 110 000 Bushel gegenüber 210 000 im letzten Jahre ergeben.

Laut „Associated Preß" hat der Arbeitsausschuß der allindischen Kongreßpartei beschlossen, das der britischen Regierung gemachte Angebot, unter gewissen Bedingungen, die nicht näher genannt werden, England in diesem Krieg zu unterstützen, zurückzuziehen. Der Ausschuß bezeichnete die britische Regierung als verdammenswert, weil sie Indien in den Krieg hineingezogen habe, ohne das indische Volk vorerst zu befragen.

Der Erfolg von Sollum

Rom, 16. September. Der Beginn der italienischen Operationen an der ägyptischen Grenze, bei denen den Engländern das befestigte Sollum entrissen und ihnen eine schwere Niederlage beigebracht wurde, beherrscht vollkommen das Bild der römischen Abendblätter, die in ihren Schlagzeilen die Bedeutung des Erfolges unterstreichen. Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, mit der Besetzung von Sollum ist die erste englische Verteidigungslinie an der Cyrenaikagrenze durchbrochen worden, die das britische Oberkommando von Sollum bis nach Sidi Omar im Süden planmäßig ausgebaut hatte. Diese erste Verteidigungslinie bestand aus einer Anzahl von modernen Gefechtsständen mit Minenfeldern, Stacheldrahtverhauen, Artilleriestellungen und Maschinengewehrnestern. Sie war außerdem durch zahlreiche Tank- und Panzerwagenkolonnen geschützt, die an den verschiedenen Stellen rasch eingreifen sollten. Ein großer Teil dieses Materials bestand aus geländegängigen Ford-Panzerwagen, denen offenbar Offensiv-Aufgaben gegen Italien zugedacht waren. Auf die jetzt durchbrochene Befestigungslinie folgen englische Abwehrstellungen auf einem noch stärker ausgebauten Befestigungsgürtel auf der Höhe von Sidi Barani, der in der Hauptstellung von Marsa Matruk sein Zentrum hat und sich weit ins Innere, bis zur Oase Siwa erstreckt. Für militärische Operationen kommen von den 1 100 Kilometer Grenze nur die 270 Kilometer zwischen der Küste und der Oase von Giarabub in Frage, die ja auch von Marschall Graziani mit einem ununterbrochenen Stacheldrahtverhau versehen wurden. Es handelt sich um ein felsiges und steppenartiges Gelände, während weiter südlich bereits wüstenähnliche Gebiete vorhanden sind und ganz im Süden eine undurchdringliche Wüste liegt. Mit dem Vormarsch sind nunmehr alle unter britischem Militärkommando stehenden Gebiete, die an die italienischen Besitzungen in Afrika grenzen, von den italienischen Streitkräften siegreich angegriffen worden.

Im Indischen Ozean gestellt

vl. Rom, 17. September. Zu dem ersten Seegefecht im Indischen Ozean zwischen italienischen Bombern und einem schweren englischen Kreuzer von 10 000 Tonnen — vermutlich einer Einheit der „Cumberland"-Klasse, die vor dem Kriege in Singapur Dienst tat, später aber, nach Italiens Kriegseintritt, ins Mittelmeer und an die afrikanische Ostküste beordert wurde — werden jetzt Einzelheiten bekannt: Der englische Kreuzer wurde in der Morgendämmerung des 13. September im Indischen Ozean durch italienische Aufklärer festgestellt, worauf einige Zeit später die erste Welle italienischer Bomber in einer Höhe von 2 000 Meter den auf Südkurs gehenden Kreuzer angriff. Italienische Jäger ließen die auf dem Kreuzer befindlichen Flugzeuge nicht zur Aktion kommen. In wildem Zickzackkurs versuchte sich der Kreuzer dem verheerenden Bombardement zu entziehen, worauf jedoch eine zweite und dritte Welle italienischer Bomber den Kreuzer aufs Korn nahm und ihn mit Volltreffern auf dem Vorderdeck traf. Der Kreuzer quittierte den Treffer augenblicklich durch eine starke Schlagseite nach Backbord, stellte sein Zickzackfahren ein und fiel von der Schnelligkeit ab, um in langsamer Fahrt die Flucht nach Süden anzutreten.

W.C. hetzte schon 1935 zum Kriege

Buenos Aires, 16. September. In einem Rückblick über die Gründe des französischen Zusammenbruches gibt der bekannt Schriftsteller André Maurois ungewollt in der Zeitung „Nacion" die unheilvolle Rolle Churchills zu.

Bereits 1935, also zu einer Zeit, als Deutschland mit allen Mitteln um ehrliche Verständigung mit Frankreich bemüht war, habe Churchill ihn gebeten, statt schöngeistiger Novellen flammende Artikel für die Aufrüstung Frankreichs zu schreiben. Täglich müßte dem Volk eingehämmert werden, daß der deutsche Nachbar der gefährlichste Gegner sei. Daher müsse die erste Forderung, hinter der alles zurückstehen müsse, lauten: **Ausbau des Kriegsapparates, besonders der Luftflotte.**

„England bereits besiegt"

Genf, 16. September. An die noch englandfreundlichen Franzosen wendet sich Doriot, der Führer der französischen Volkspartei, in der Wochenzeitung „Emancipation Nationale" in Form eines Briefes.

Doriot bezeichnet es als Illusion, an einen englischen Sieg zu glauben. Eine andere ebenso große Illusion wäre es, sich einzubilden, daß England Frankreich befreien und ihm seine Unabhängigkeit wiedergeben wolle. Nach einem englischen Sieg wurde Frankreich offiziell das erste Dominium der englischen Majestät sein, während es dies bisher nur offiziös gewesen sei. Diese Hypothese eines englischen Sieges sei Unsinn, denn das alte England sei bereits besiegt. Das britische Imperium sei im Begriff, sich aufzulösen und zu verfallen, und es würde diesen Krieg nicht überstehen. Durch den Weltkrieg sei es bereits stark erschüttert worden. England habe während der letzten Jahre die Bande mit den Dominien und den Kolonien nur künstlich aufrechterhalten können.

Indessen habe es sich keiner Macht gegenüber befunden, die in der Lage gewesen sei, die Unordnung und die Erschütterung im britischen Imperium auszunützen. England habe sein Imperium nicht durch seine eigene Kraft zusammengehalten, sondern durch die Schwäche der anderen. Heute sei das Gegenteil der Fall. England sei nicht mehr mächtig, seine Autorität über sein Imperium auszuüben. Seine Niederlagen in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich hätten das Prestige der englischen Krone in der ganzen Welt gewaltig erschüttert.

Zum ersten Male befinde sich England nicht nur bloß in Schwierigkeiten, sondern es werde regelrecht schachmatt gesetzt. Die ganze Welt trete heute als Gläubiger gegenüber England auf. — So habe sich die Lage verändert. Deutschland sei es gelungen, gegen England die allergrößten Schwierigkeiten zu vereinen. Ein mächtiger Gegner treffe England mitten ins Herz.

Jeden Tag zertrümmern seine Bombengeschwader die Befestigungen Englands, blockieren seine Häfen und zerstören seine Produktionszentren. Diejenigen, die die Gewalt und die Präzision dieser Zerstörungen miterlebt hätten, erfaßten die Lage Englands besser als diejenigen, die die englischen Heeresberichte lesen. Jeder klarblickende Franzose, so betont Doriot abschließend, müsse heute an dem Wiederaufbau der Welt mitarbeiten, der durch die Niederlage Englands eingeleitet werde.

Britische Bomben auf dänische Fischer

Kopenhagen, 16. September. Am frühen Morgen des Donnerstags der vergangenen Woche ist ein Esbjerger Fischkutter mit drei von den vier Mann seiner Besatzung in der Nordsee untergegangen.

Ueber die Ursache des Unglücks verlautete zunächst nichts. Nunmehr wird bekannt, daß der verlorene Kutter am Mittwoch einem Bombenangriff durch englische Flieger ausgesetzt war. Es heißt allerdings, daß die Bombe des Engländers das Boot nicht traf.

Im übrigen können viele dänische Nordseefischer, heißt es sehr bezeichnend in einem Bericht von Ritzaus Büro über das Schicksal des untergegangenen Kutters, fast täglich auf jeder Fischfahrt, die sie unternehmen, von Bombenangriffen oder Beschießung durch englische Flieger erzählen.

Die Furcht vor U-Booten versetzte 36 chinesische Besatzungsmitglieder des britischen Frachters „Silverlarch" in derartige Panik, daß sie nach der Ankunft im Neuyorker Dock versuchten, das Schiff fluchtartig zu verlassen und schließlich nur mit vorgehaltenen Pistolen von der Polizei davon abgehalten werden konnten. Schiffsoffiziere erklärten, die Mannschaft der „Silverlarch" habe vier Torpedierungen mit angesehen, wodurch sie anscheinend völlig demoralisiert sei, so daß sie gegen die Rückfahrt nach England rebellierte.

Wie die Prager Zeitungen mitteilen, ist in nächster Zeit mit einer Einbeziehung des Protektorates Böhmen und Mähren in das deutsche Zollgebiet zu rechnen.

Churchill lügt wieder das Blaue vom Himmel

Londoner Rekordlügen — Bedeutsame Symptome — Erfundene Abschußziffern

Berlin, 16. September. Nach den Londoner Meldungen will die britische Luftwaffe am Sonntag eine Rekordzahl deutscher Flugzeuge abgeschossen haben. 185 meldet Lügenreuter, nämlich die Hälfte, aller, die angeblich angegriffen hätten.

Nach den Erfahrungen, die wir bisher mit derartigen „Erfolgsmeldungen" Churchills gemacht haben, muß die Wirkung der deutschen Angriffe — die die Londoner nicht weniger als siebenmal innerhalb 24 Stunden in den Keller trieben — diesem Rekord entsprechen. Man kann nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Zerstörung besonders wichtiger Rüstungsbetriebe und größter Versorgungsanlagen wie des Gaswerkes Bromley Churchill und Duff Cooper zu den gewohnten Beruhigungspillen greifen ließ.

Es ist ein Narkotikum, das die amtlichen englischen Stellen dem Volk einzuflößen bemüht sind, dessen Wirksamkeit durch den ständigen Gebrauch längst nachgelassen hat und das nicht allein im neutralen Auslande, sondern auch bei den weitesten Kreisen der eigenen Bevölkerung die gewünschte Betäubung nicht mehr hervorruft. Wenn man sich nämlich gezwungen sieht, gleichzeitig mit den phantastischen Abschußziffern die „ernsthaften Schäden" an militärischen Objekten zuzugeben und es als angebliches Ziel der unablässigen deutschen Angriffe hinstellt, durch Zerstörung Londons, dieses anerkannten „Herzens des Empire" das ganze Land zu lähmen, dann merkt auch der einfältigste Engländer, daß etwas faul ist an diesem neuesten „Luftsieg". Auch er hat schließlich schon herausbekommen, wie es mit den Papierfliegen Churchills in Norwegen Flandern, Dünkirchen und zuletzt in Somaliland bestellt war.

Seine Methode ist immer die gleiche geblieben, wenn er den Engländern über eine neue Einbuße hinweghelfen will, sie ist zu billig, um wirklich noch Beruhigung verbreiten zu können.

Im Ausland aber hat er den gleichen Mißerfolg. Ein Jahr Kriegsberichterstattung gab so vielfältige Möglichkeiten zu erkennen, wo die Wahrheit zu Hause ist, daß niemand mehr, der es mit der Unterrichtung der Oeffentlichkeit seines Landes aufrichtig meint, auf Londoner Lügen hereinfällt.

In tausend Fällen haben sich die Angaben des deutschen OKW.-Berichtes als stichhaltig erwiesen, so daß er heute überall in der Welt als Richtschnur gilt. Wenn hier die englischen Flugzeugverluste am Sonntag mit 79, die deutschen hingegen mit 43 angegeben werden, so wagt niemand mehr daran zu rütteln. Ist doch auch bekannt, daß hier ein anfänglicher Irrtum zu deutschen Ungunsten ehrlich verzeichnet wird, wie es am 10. September der Fall war, so daß nachträglich bekanntgegeben werden konnte, daß vier der als vermißt gemeldeten eigenen Flugzeuge zu ihren Geschwadern zurückgekehrt seien. Und im Gegensatz dazu hat sich London mit den Meldungen über die angeblichen Ergebnisse seiner nachtblinden RAF.-Piraten so viele blamable Blößen gegeben, daß jeder Wissende über die bramarbasierenden Helden lacht. Was wollen die doch alles allein in Berlin zerstört haben! Noch gestern, in ihrer Sonntag-Morgenausgabe hielt die „Times" daran fest, Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien ein einziger Trümmerhaufen. Viereinviertel Millionen Berliner und mit ihnen zahlreiche Berichterstatter ausländischer Zeitungen und überhaupt alle fremden Besucher der Reichshauptstadt schütteln das Haupt vor so viel dornierter Aufgeblasenheit.

Gar keinen Eindruck macht auch das stereotype Gefasel von Zerstörungen am Buckingham-Palast und an Londoner Kirchen. Wem so zahlreiche planmäßige Verletzungen deutscher Weihestätten wie des Goethe-Hauses, des Bismarck-Mausoleums, der Berliner historischen Erinnerungsstätten, wenn so viele bewußten Angriffe auf die hehrsten deutschen Gotteshäuser wie den Speyerer Dom, auf Friedhöfe, Klöster und Dorfkirchen nachgewiesen sind, der hat kein Recht, mit solchen unwahrhaftigsten Behauptungen um Mitleid betteln zu gehen.

Die Zeit ist vorbei, daß jemand dem Mr. Churchill glaubt, seine Flieger hätten die deutschen Geschwader „wie welke Blätter vor sich hergejagt." Die Welt macht sich lustig über solche blumenreiche Sprache. Wenn dagegen Reuter „sachverständige Kreise" zugeben läßt, daß sich die Schlacht um Großbritannien immer „noch in einem kritischen Stadium" befindet, so weiß die Welt heute, was sich hinter dieser „vorsichtigen" Ausdrucksweise verbirgt. Denn die deutsche Vergeltung hinterläßt eindringliche Spuren, die sich durch Angebereien und schönfärberische Lügen nicht verwischen lassen.

„Zerstörung der deutschen Wälder und Ernten"

Eindeutiges Geständnis des „Daily Sketch" über den Abwurf von Zündplättchen

Genf, 16. September. Daß die gemeine Kampfesart der britischen Luftwaffe, über deutschen Wäldern und Feldern Zündplättchen abzuwerfen, den Zweck haben soll, die Ernte zu vernichten, gibt „Daily Sketch" jetzt zu. Der militärische Mitarbeiter des Londoner Blattes schreibt nämlich:

„Die Zerstörung eines Teiles der deutschen Wälder (!) und Ernten (!) durch die Celluloidblätter, die bei Nacht abgeworfen werden und bei Sonnenschein Feuer fangen, wird das ganze Wirtschaftsleben hemmen. Wir haben noch einige andere Ueberraschungen bereit, die im gegebenen Moment angewendet werden.

Entgegen den früheren lächerlichen Behauptungen, die Zündplättchen hätten lediglich den Zweck, „Munitionslager und Rüstungsfabriken, die in Wäldern versteckt lägen, in Brand zu setzen", ist hier also ganz eindeutig das verbrecherische Ziel angegeben, das England mit dieser verruchten Kampfesweise verfolgt. Was durch die großsprecherisch angekündigte Blockade nicht erreicht werden konnte, das hofft Churchill nun durch diesen infamen Bubenstreich erreichen zu können. Die Ernte soll vernichtet werden, um deutsche Frauen und Kinder durch den Würgegriff des Hungers auf die Knie zu zwingen.

Der hinterhältige Anschlag, der durch sofortige deutsche Gegenmaßnahmen vereitelt wurde, wird dadurch bestimmt nicht beschönigt, daß „Daily Sketch" zynisch drohend hinzufügt, „noch einige andere Ueberraschungen" bereitzuhaben.

Er wird auch dadurch nicht gerechtfertigt, daß dasselbe Blatt mit ekelhafter Scheinheiligkeit den Vorschlag macht, vor oder nach jeder Nachrichtensendung im Rundfunk ein kurzes Gebet zu sprechen. Verbrechen und Bibel in einem Atemzug — es ist immer dieselbe widerwärtige britische Heuchelei. Im übrigen mögen die Kriegsverbrecher sicher sein, daß nichts, was sie auch unternehmen, ungesühnt bleibt. Freche Drohungen schrecken uns nicht. Sie zeigen nur die tiefe Erbärmlichkeit des mitleidwinselnden Gesammers der Londoner Heuchler, das allemal dann erklingt, wenn das deutsche Schwert vergeltend zuschlägt, und das britische Volk dann das erleiden muß, was in viel schlimmerem Maße anderen zugedacht war.

London sagt: „Ganz in Ordnung"

Auch der König soll den Krieg spüren.

Neuyork, 17. September. Seitdem der Buckingham-Palast von Bomben getroffen worden ist, behauptet die Neuyorker Presse anhaltend, die Londoner Bevölkerung sei darüber äußerst empört und entrüstet. Damit befaßte sich die heutige Kurzwellenübertragung des Londoner Berichterstatters der Columbia Broadcasting Cy, der erklärte, an den Neuyorker Pressebehauptungen sei kein wahres Wort. Besonders Londons Unbemittelte und Arbeiterkreise hielten es für ganz und gar in der Ordnung, daß auch der königliche Haushalt einmal den Krieg am eigenen Leibe verspüre. Diesen Kreisen sei es bekannt, daß der Buckingham-Palast den besten und sichersten Luftschutzkeller Englands besitze, daß hingegen ihre Luftschutzräume viel zu wünschen übriglassen.

Bei der Errichtung der Luftschutzkeller messe man in London mit zwei verschiedenen Maßen. Die Wohlhabenden hätten ihre eigenen Keller errichten lassen, die im Gegensatz zu den öffentlichen Kellern geräumig, luftig und mit Komfort ausgestattet sind. Da nicht genügend öffentliche Luftschutzräume verfügbar seien, so seien diese stets überfüllt.

Für London sei es daher eine brennende Frage, eine Art Gleichschaltung zu finden, wenn die Gefahr schwerwiegender Ausschreitungen abgewendet werden solle. Es geschehe schon jetzt des öfteren, daß bei Luftalarm Unbemittelte einfach Zuflucht in den Luftschutzräumen der Reichen suchten, ohne Rücksicht auf die Besitzer zu nehmen.

Der Tanz auf dem Vulkan

Die arbeitende Bevölkerung Londons verkommt im Elend.

Neuyork, 16. September. In einem Londoner Bericht der „New York Times" wird hervorgehoben, daß Londons ärmere Bevölkerungsschicht in erschreckend anwachsendem Umfange jedes Vertrauen in die Sicherheit der öffentlichen Luftschutzräume verliert. Hungernd und frierend halten sich nach einem Bericht Hunderte von Bewohnern des Londoner Ostens während der Luftschutzalarme an den tiefsten Stellen der Untergrundbahn auf. Immer neue kommen hinzu. Die Behörden, die den Aufenthalt in der Untergrundbahn während der Fliegerangriffe strengstens untersagt haben, sind machtlos, ihre Verbote durchzuführen. Die Bevölkerung der Londoner Industriebezirke, die infolge der Luftangriffe obdachlos wurde, verlangt mit wachsendem und bedrohlichem Nachdruck, daß die Regierung die Wohnungen des feudalen Westens von London, deren Besitzer es sich finanziell erlauben konnten, London mit einem sicheren Landaufenthalt einzutauschen und ihre Wohnungen abzuschließen, den Obdachlosen zur Verfügung stellt. Weiter fordern die Arbeiter, daß ihnen nicht mehr für Arbeitsstunden, die infolge der Fliegerangriffe und der Uebermüdung verlorengehen, Lohnabzüge gemacht werden.

Im krassesten Gegensatz zu diesem Elend der Massen steht das Verhalten der Plutokraten. Nach einer Meldung aus Genf haben die großen und eleganten Hotels für ihre gutzahlenden Gäste Luftschutzräume mit allem Komfort herstellen lassen, in denen man auch nach den Klängen einer Jazzkapelle den neuesten Swing tanzen kann. Bei diesen Gelegenheiten wird sogar von den Plutokratensprößlingen ein neuer Tanz geübt, der „Bombenparade" heißt. Dieser Tanz, der in seiner Blödheit der Geistesverfassung der Tanzenden durchaus angepaßt ist, soll laut „Daily Expreß" den Anflug eines Bombenflugzeuges illustrieren. Er endet mit einer Pose, in der die Tanzpartner „dramatisch" mit einem Finger auf den Boden zeigen und sich gleichzeitig mit der anderen Hand an die Schläfe klopfen. Das wird „Bombardierung des Zieles" genannt.

Wir können ebenfalls nur „dramatisch" mit dem Finger gegen die Schläfe klopfen. Daß es sich im übrigen um einen Tanz auf dem Vulkan handelt, dürfte inzwischen wohl auch dem Dümmsten unter dieser Londoner Lebejugend klar geworden sein.

Saarbrücken feiert die Heimkehr

„Wiedersehen am Westwall" — Tag des Westwallarbeiters in der Gauhauptstadt

Saarbrücken, 16. September. Nachdem die Wiederbesiedlung Saarbrückens im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann, beging Saarbrücken am Sonntag in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Todt den großen Festtag des Wiedersehens am Westwall.

Als Auftakt der Veranstaltung wurde am Vormittag eine Ausstellung des Kriegsmalers E. Volbehr „Am Westwall, in Polen und Frankreich" von Reichsminister Dr. Todt eröffnet. Um die Mittagsstunde fand eine Festsitzung der Saarbrücker Ratsherren statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Schwitzgebel bekanntgab, daß die Stadt Reichsminister Dr. Todt, der durch den Einsatz seiner Männer vor der Stadt wesentlich mit dazu beigetragen hat, daß sie unzerstört sei, und Gauleiter Bürckel als Dank für seinen unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz die Ehrenbürgerrechte verliehen habe.

Reichsminister Dr. Todt gab zugleich im Namen seiner Mitarbeiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß dadurch das enge kameradschaftliche Band seiner Männer zu Saarbrücken noch enger geknüpft werde. Gauleiter Bürckel teilte mit, daß Saarbrücken nunmehr zur Gauhauptstadt erklärt worden sei.

Am Nachmittag fand auf dem Befreiungsfeld in Saarbrücken an der Stelle, an der vor zwei Jahren der Führer selber zum Saarvolk sprach, eine große Kundgebung statt.

Nach der Totenehrung sprach Oberbürgermeister Schwitzgebel den Dank der heimgekehrten Bevölkerung aus.

Gauleiter Bürckel gedachte in seiner Ansprache besonders herzlich des todesmutigen Einsatzes der Westwallarbeiter. Der Westwall habe eine einzigartige Probe seiner Kraft bestanden. Für kommende Generationen werde er eine Wallfahrtsstätte sein. Den Männern, die ihn in einer unglaublich kurzen Zeit schufen, sei es zu verdanken, daß nunmehr der Schacher um das Land am Rhein ein für allemal sein Ende gefunden habe. Der Rhein sei jetzt nicht mehr Grenze, und seine Lande würden niemals mehr Tummelplatz fremder Soldateska sein.

Nachdem Gauleiter Bürckel mit besonders ehrenden Worten der Westwallarbeiter gedacht hatte, die an der Front ihren Einsatz mit dem Leben bezahlten, sprach er den heimgekehrten Volksgenossen den herzlichsten Dank aus.

Reichsminister Dr. Todt gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, jetzt dem Führer melden zu können, daß die Saarbrücker Bevölkerung wieder in ihe Heimat zurückgekehrt sei. Die Parole, die er bei diesem letzten Appell der Westwallarbeiter gebe laute: „Der deutsche Arbeiter und die deutsche Industrie werden dem deutschen Soldaten bis zum Endsieg helfen." Das deutsche Volk werde unter seinem großen Führer einig mit seinen Soldaten zusammenstehen, bis der Endsieg erkämpft sei.

Britischer Ausverkauf

Von Erich Musch-Osten.



John Bull gedenkt jetzt, Weltkriegswaffen
aus USA. sich anzuschaffen . . .
Mit den Zerstörern fing es an,
nun kommen auch die Tanks noch dran.

Dort drüben waren die Klamotten
bereitgestellt schon zum Verschrotten.
Doch als den Kram der Churchill sah
stand er sofort als Käufer da.

Er hofft, mit den antiken Sachen
die Stimmung wieder anzufachen . . .
Wie schön sich die Statistik bläht
durch dieses morsche Kriegsgerät!

Britannien läßt sich diesen Posten
von Ramsch ganz gerne etwas kosten,
und weil das Pfund will nicht mehr zieh'n,
zahlt man das Zeug mit Kolonien.

Jetzt wird ein Stützpunkt nach dem andern
rasch zu dem Sternenbanner wandern . . .
So ändert sich der Zeiten Lauf:
Old Engelland macht Ausverkauf!

„Es war die reine Hölle"

London verlebte einen furchtbaren Sonntag.

Stockholm, 16. September. „Nya Daglight Allehanda" bringt eine eindrucksvolle Darstellung der Luftkämpfe, die sich am Sonntag über London abspielten. Es heißt darin wörtlich u. a.: „Die englische Hauptstadt hat wieder einen furchtbaren Sonntag erlebt, einen der schlimmsten Tage, den die Bevölkerung je durchleben mußte. Die deutschen Maschinen führten insgesamt vier Angriffe aus. Kaum war das Signal „Gefahr vorüber" ertönt, so mußten die Menschen schon wieder hinunter in ihre Schutzräume eilen. Die meisten zogen es vor, sich ständig in ihren Kellern aufzuhalten, um nicht dauernd zwischen Wohnung und Schutzraum hin- und herspringen zu müssen.

Der Kampf raste nicht nur über den Vorstädten; ganz London war der Schauplatz eines deutschen Angriffes. Eine fürchterliche Explosion nach der anderen konnte vernommen werden. Dabei donnerten die Kanonen der leichten und schweren Flakartillerie. Es war die reine Hölle. Nirgends konnte man sich sicher fühlen. Die Schäden, die diesmal entstanden sind, sind sehr ernst. Weiter heißt es in dem Bericht, daß man auf den Dächern den Hagel der Geschoß- und Bombensplittern dauernd hören konnte. Tausende von Fensterscheiben zersprangen. Schon die herumfliegenden Glassplitter machten es absolut notwendig, daß die Bevölkerung Schutz suchte. Viele Geschäfte in den dichter bevölkerten Stadtteilen konnten kaum offen halten. Die Aktivität der deutschen Flieger war selbst in der Nacht noch sehr umfassend. Das Signal „Gefahr vorbei" wurde erst um 7.36 Uhr am Montagmorgen gegeben, also zu einem Zeitpunkt, wo das tägliche Leben in London gewöhnlich längst begonnen hat.

Ein Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen" hebt die zermürbende Wirkung der fortgesetzten deutschen Fliegerangriffe hervor. Die wenigsten Luftschutzräume seien für einen Aufenthalt in mehreren Nächten eingerichtet. Daher bleiben viele Londoner zu Hause, aber jeder habe das Gefühl, daß sich die deutschen Flieger gerade über dem eigenen Heim befinden. Am schlimmsten sei es in der Nacht, wenn der Widerschein der brennenden Gebäude Mond und Sterne verblassen lasse. Es sei unheimlich, wenn man den heulenden Ton einer herabfallenden Bombe höre. Jeder habe das Empfinden, als ob gerade ihn diese Bombe treffen würde, zum mindesten in das eigene Haus einschlagen werde.

Am Sonntag ist in Turtucaia in der Dobrudscha eine gemischte rumänisch-bulgarische Kommission zusammengetreten, die an Ort und Stelle die neue Grenze festsetzen wird.

Wie „New York Times" aus London berichtet, hat die britische Regierung verboten, das Datum der Wiedereröffnung des Parlaments zu veröffentlichen.

Wüstenauto der Fiatwerke

Rom, 16. September. Besonders zum Einsatz auf den afrikanischen Kriegsschauplätzen haben die Fiat-Werke nach langen Vorarbeiten und Versuchen einen neuartigen Kraftwagentyp herausgebracht, der zur Fahrt in der reinen Sandwüste geeignet ist und selbst schwierigste, sahara-ähnliche Bodenformationen, in denen jedes andere Fahrzeug nach wenigen Metern unweigerlich stecken bleiben müßte, bezwingt. Der neue Wüstenwagen ruht auf vier außerordentlich breiten, auf selbständigen Achsen in leichter Neigung aufgehängten Rädern, die unabhängig voneinander angetrieben werden können. Die Niederdruckreifen sinken im Sande nicht tiefer ein als ein Kamelhuf. Fassungskräftige Treibstoff- und Wassertanks sichern dem Wagen einen besonders weiten Aktionsradius.

Zwei Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 16. September. Am 14. September 1940 ist der am 19. Juni 1920 in Essen-Rüttenscheid geborene Paul Merfeld hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewohnheits- und Gewaltverbrecher zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Merfeld, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat in den vergangenen Monaten zahlreiche Einbrüche begangen und dabei in einem Falle den Verfolger mit einer Schußwaffe bedroht und in einem anderen Falle den Verfolger niedergeschossen.

Ferner ist der am 23. 2. 1913 zu Gelsenkirchen-Buer geborene Ernst Bruno Aschendorf hingerichtet worden, den das Sondergericht als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Aschendorf, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat nunmehr neben zahlreichen anderen Verbrechen an der Ehefrau eines Soldaten einen Notzuchtsversuch begangen.

Clipper Land

Zwei Todesopfer beim Fabrikbrand

Feuer in der Kleiderbügelfabrik in Schieder.

Am Montagmittag entstand im Lackierraum der Kleiderbügelfabrik Naber in Schieder Feuer, durch das größere Lack- und Holzvorräte in Mitleidenschaft gezogen wurden. Schon nach ganz kurzer Zeit standen die Fabrikationsräume in hellen Flammen, so daß u. a. die Feuerwehr Schieder und die bald darauf an der Brandstätte eintreffenden Feuerwehren aus Blomberg und Steinheim auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken mußten. Während des Brandes wurden zwei Personen, der 63 Jahre alte Reisende Kopp aus Ehrentrup bei Lage und die 20 Jahre alte Arbeiterin Kleine aus Siekholz bei Schieder von einer großen Stichflamme erfaßt; beide konnten später nur noch als Leichen geborgen werden.

Kurz nach Ausbruch des Brandes erschien Kreisleiter Wedderwille an der Brandstätte in Schieder. Die von den zuständigen Gendarmeriebeamten und dem Staatsanwalt aus Detmold eingeleiteten Untersuchungen über die Entstehung des Brandes sind noch nicht abgeschlossen, ebenfalls steht die Höhe des angerichteten Schadens noch nicht fest.

Den Angehörigen der auf so tragische Weise aus dem Leben gerissenen Volksgenossen wendet sich die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung zu.

Wirtschaftliche Ergebnisse der Heilbäder

Bad Salzuflen unter den ersten Bädern des Reiches.

Der Reichsfremdenverkehrsverband veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Fremdenverkehr" vom 14. 9. 1940 das Ergebnis der Einnahmen der deutschen Bäder aus Kurtaxe und Kurmitteln in der Zeit vom 1. 10. 1938 bis 30. 9. 1939. Unter „Erlös aus Kurtaxe" werden auch außer der eigentlichen Kurtaxe verstanden die Einnahmen aus Verkauf von Eintrittskarten, Vermietung von Liegestühlen und Tennisplätzen, d. h. alle Entgelte für Aufwendungen der Kurverwaltung für die Betreuung der Kurgäste. Kurmittel setzen sich zusammen aus Heil-, Schwimm- und Luftbädern, Einatmungen und allen Formen der zusätzlichen Behandlung.

Nach der Höhe der Erlöse sind verschiedene Gruppen gebildet, und zwar von 50 000 bis 100 000 RM., von 100 000 bis 200 000 RM., von 200 000 bis 300 000 RM., von 300 000 bis 500 000 RM., von 500 000 bis 750 000 RM., von 750 000 bis 1 000 000 RM. und von mehr als 1 000 000 RM.

Es ist interessant, festzustellen, zu welcher Gruppe die lippischen und benachbarten Bäder gehören.

Bad Meinberg gehört mit Rothenfelde, Lippspringe, Badenweiler, Hombvrg, Salzschlirf Sooden-Allendorf u. a. in die Gruppe 3 von 200 000 bis 300 000 RM.

Bad Salzuflen rangiert mit Oberschlema, Elster, Nauheim und Karlsbad in der höchsten Stufe über 1 000 000 RM.

Oeynhausen und Pyrmont gehören mit Reichenhall, Wiesee, Marienbad und Kissingen in die Stufe von 750 000 bis 1 000 000 RM.

Bad Rennddorf befindet sich mit Wiesbaden, Tölz, Gastein und Baden-Baden in der Gruppe von 500 000 bis 750 000 RM.

Schulungen der Deutschen Arbeitsfront

Am vergangenen Sonntag führte der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Müller, in Oerlinghausen eine Schulung der Ortswaltung für die Betriebsführer, Amtswalter und Amtswalterinnen durch. Die Schulung war gut besucht. Der Kreisobmann führte aus, daß jeder einzelne die Pflicht hat, die ihm gestellten Aufgaben so zu sehen, daß sie eine Verpflichtung sind gegenüber dem Führer und der gesamten Nation. Der Glaube an Deutschland sei die Grundidee unseres Tagewerks. Der lebhafte Beifall der Zuhörer bewies, welches Verständnis und welchen Anklang die Worte des Kreisobmanns bei allen Zuhörern gefunden hatten.

In Helpup waren die naheliegenden Ortswaltungen zu einer Schulung der gleichen Art zusammengefaßt. Das Referat hielt der Leiter der Rechtsberatungsstelle der DAF., Pg. Dr. Pillmann. Der Redner behandelte Fragen des Urlaubsrechts, wobei er die wichtigsten, durch den Krieg bedingten Aenderungen berücksichtigte. Seine Worte fanden einen interessierten Zuhörerkreis. Im Anschluß an das Referat fand eine allgemeine Aussprache statt, in der augenblicklich wichtige Rechtsfragen geklärt wurden.

Briefkasten

T. H. L. Die Biologische Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, hat auf Grund vieler Versuche ein Mittel gefunden, das eine unfehlbare Wirkung besitzt. Dieses Mittel setzt sich zusammen aus 30 ccm Tetrachlorkohlenstoff, 15 ccm Terpentinöl, 10 g Hexachloräthan, 5 g hartem Paraffin. Diese Bestandteile läßt man sich am besten in der Drogerie mischen. Mit einem Maschinenöler werden die Bohrlöcher des Holzwurmes ziemlich tief gefüllt, worauf man sie mit Wachs ziemlich luftdicht abschließt. Die Stellen werden mit Möbelpolitur überrieben und dann unsichtbar gemacht.

F. W. W. Wenn das Gemüse bereits befallen ist, so streut man zweckmäßig Thomasmehl oder Branntkalkpulver im Morgentau auf die Blätter. Im allgemeinen aber ist zu raten, vorbeugend mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe zu spritzen. Wir raten Ihnen, nach der Ernte gut umzuarbeiten und einen Wechsel vorzunehmen.

Jahrgang 1922 wird gemustert

Über 1600 Arbeitsmaiden-Anwärterinnen aus Lippe bei der Untersuchung

Wie überall im ganzen Reich, wurden in den letzten Wochen auch in Lippe alle 1922 geborenen Mädel auf ihre Dienstauglichkeit zum Reichsarbeitsdienst gemustert. Ueber 1600 Mädel aus dem Lipperlande wurden vom Meldeamt Detmold des Reichsarbeitsdienstes vorgeladen und nach Erledigung verschiedener Formalitäten der ärztlichen Untersuchung zugeführt.

Wieder einmal nahmen wir die Gelegenheit wahr, den Arbeitsmaiden-Anwärterinnen auf ihrem Wege zur Meldestelle des Reichsarbeitsdienstes in der Wittekindstraße in Detmold zu folgen. Im Wartezimmer und auf dem Flur dieses Hauses ging es in den letzten Tagen recht lebhaft zu. Eine Schar junger Mädel ist in eine eifrige Unterhaltung verwickelt. „In welches Lager wir wohl kommen? . . . ich möchte ja am liebsten nach Süddeutschland . . . ob wir auch so eine nette Lagerführerin bekommen wie meine Schwester? . . . Aus diesen Gesprächen ist unschwer zu erkennen, daß es sich um das Thema „Arbeitsdienst" handelt.

Alle diese jungen Mädel, Schülerinnen, Verkäuferinnen, Hausgehilfinnen, Putzmacherinnen des Jahrganges 1922 haben die Vorladung zur Musterung für den Reichsarbeitsdienst bekommen. Aber nicht nur die 18jährigen sind hier versammelt, sondern auch Mädel, die als „vorzeitig Dienende" eintreten wollen, damit sie studieren oder eine Berufsausbildung beginnen können, die das Arbeitsdiensthalbjahr erfordert. Dazwischen haben sich freiwillig gemeldete Mädel eingefunden, die für ein ganzes Jahr im RAD. bleiben wollen. Sie dürfen sich sogar aussuchen, in welcher Gegend Deutschlands sie gern die Zeit abdienen möchten, während es für die Dienstpflichtigen zumeist eine Ueberraschung bedeutet, wenn sie als Lipperinnen in Ostpreußen oder in Schleswig-Holstein landen, denn es wird großer Wert darauf gelegt, die Mädel aus den verschiedenen Gegenden auszutauschen.

Schon geht die Tür auf — und die nächste Arbeitsmaidanwärterin wird hereingerufen. Hier bei der ersten Instanz wird von dem Meldeamtsleiter in der Person eines Reichsarbeitsdienstführers entschieden, ob das Mädel überhaupt zur Musterung vorgeladen wird oder nicht; denn nicht alle der hier erschienenen Mädel werden eingezogen. Im ganzen Reich sind es jeweils immer 100 000. Viele, die in Wehrwirtschafts- und Rüstungsbetrieben hinter der Maschine stehen oder in einem kinderreichen Haushalt der Hausfrau als Gehilfin zur Hand gehen, sollen aus diesen kriegs- und lebenswichtigen Arbeiten nicht herausgerissen werden. Auf diese Weise ist es nicht verwunderlich, wenn von 100 an einem Tag gemusterten Mädel nur etwa 30 bis 35 für den Arbeitsdienst in Frage kommen. Aus gesundheitlichen Gründen wird nur ein ganz geringer Prozentsatz zurückgestellt. Die Mädel sind im Durchschnitt alle recht kräftig und widerstandsfähig.

Wenn der Arbeitsdienstführer entschieden hat, daß das Mädel für den Reichsarbeitsdienst in Frage kommt, geht die Voruntersuchung in einem anderen Raum vor sich. Hier werden wichtige Fragen gestellt und in die Pflichtstammkarte eingetragen. Alles weitere ist dann Aufgabe des Arztes bzw. der Aerztin.

In dieser Hauptuntersuchung legt das Mädel der Aerztin die Stammkarte vor, und alle bisher eingetragenen Aussagen werden nochmals genauestens geprüft. Dann beginnt die Untersuchung auf „Herz und Nieren". Wird z. B. ein besonderer Sehfehler oder ein anderer körperlicher Defekt festgestellt, folgt die Ueberweisung an einen Spezialarzt. Ein Blick auf die Karte zeigt: Puls: „regelmäßig" — Gliedmaßen: „unverbildet" — Hals- und Rachenorgane: „regelrecht" — Allgemeiner Eindruck: „frisch" — Körperbau: „muskulös", auch eine Durchleuchtung wird vorgenommen. Das Ergebnis: „tauglich". Mit diesem vorläufigen Entscheid verläßt die zukünftige Arbeitsmaid die dienstlichen Räume bis ihr eines Tages der Reichsarbeitseinberufungsbefehl ins Haus flattert. „Sie werden hiermit in das Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend Nr. X, Ort: Lammstedt einberufen und haben sich am 1. Oktober spätestens 18 Uhr dort einzufinden!" . . .

Wie das Pflichtjahr auf den Reichsarbeitsdienst angerechnet wird.

Im Zusammenhang mit den Einberufungen zum weiblichen Arbeitsdienst, die demnächst erfolgen, sind bei den Arbeitsämtern zahlreiche Anfragen über die etwaige gegenseitige Anrechnung vom weiblichen Arbeitsdienst und Pflichtjahr eingegangen. Hierzu sei folgendes festgestellt: Der Arbeitsdienst der Arbeitsmaid wird im vollen Umfange auf das Pflichtjahr angerechnet. Mädchen, die die normale Dienstzeit von einem halben Jahr ableisten, wird diese Zeit mit einem halben Jahre auf das Pflichtjahr angerechnet. Bleibt ein Mädchen ein volles Jahr als Arbeitsmaid im RAD., so hat sie damit das Pflichtjahr voll abgeleistet. Die Möglichkeit der völligen oder teilweisen Ableistung des Pflichtjahres im RAD. steht aber nur denjenigen Mädchen offen, die in dem Zeitpunkt, in dem sie mit Ableistung des Pflichtjahres beginnen müssen, bereits das für den Eintritt in den RAD. vorgeschriebene Mindestalter, also das vollendete 17. Lebensjahr erreicht haben. Jüngere Mädchen, die den Wunsch haben, in den RAD. einmal einzutreten, können dies nicht mit der Ableistung des Pflichtjahres verbinden, da sie — vom Eintritt in ein Lehrverhältnis abgesehen — auf alle Fälle vor der Aufnahme einer anderen Arbeit das Pflichtjahr ableisten müssen. Andererseits befreit die Ableistung des Pflichtjahres grundsätzlich nicht von der Reichsarbeitsdienstpflicht. Jedoch werden Mädchen zur Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht nicht mehr eingezogen, die nach dem 1. Juli 1939 und vor dem 1. November 1939 wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben, sofern sie bei Beginn der Landarbeit das 16. Lebensjahr vollendet hatten. Im übrigen werden die Reichsarbeitsmeldeämter, sofern das zu stellende Kontingent an Arbeitsmaiden erfüllt ist, in erster Linie Mädchen, die das Pflichtjahr abgeleistet haben, von der Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht zurückstellen.



Neues aus der Landeshauptstadt

Ein übler Dummerjungenstreich

Als am Sonntagabend acht Angehörige der Flieger-HJ. aus der Umgebung von Detmold von einem Uebungslehrgang auf dem Segelflugplatz Oerlinghausen nach hier zurückkehrten und ihre am frühen Vormittag auf dem Hofe hinter dem Haus der Deutschen Arbeit an der Lageschen Straße aufgestellten Fahrräder zur Heimfahrt wieder besteigen wollten, mußten sie eine böse Entdeckung machen. Sämtliche Fahrräder waren auseinandergenommen, Sättel, Pedale, einzelne Räder und viele Schrauben lagen durcheinander, während andere Teile fehlten. Den Hitlerjungen blieb nichts anderes übrig, als die zum Teil weiten Wege am späten Abend zu Fuß zurückzulegen.

Die von der Kriminalpolizei sofort angestellten Nachforschungen führten zu der Feststellung, daß hier ein Dummerjungenstreich verübt worden ist, der nicht scharf genug verurteilt werden kann. Die jugendlichen Uebeltäter, es handelt sich um Burschen im Alter von acht bis zwölf Jahren, haben die Tat eingestanden. Die von den Tätern mitgenommenen Fahrradteile sind im Laufe des gestrigen Tages wieder herbeigeschafft. Eine exemplarische Belehrung wird diesem üblen Streich folgen.

Begrüßenswerte Maßnahme. Im Zuge der von der Stadtverwaltung beabsichtigten Verschönerung der Detmolder Friedhöfe werden demnächst auch die Grabkreuze auf dem Ehrenfriedhof instandgesetzt. Der Auftrag zur Herstellung von Betonsockeln ist bereits erteilt worden.

Ein Wunsch geht in Erfüllung. Der oft beanstandete sehr schlechte Zustand der Armin- und Wittekindstraße wird, wie wir von zuständiger Seite erfahren, endlich beseitigt. Die Ausbesserungsarbeiten sind bereits im Gange. Es ist damit zu rechnen, daß der weitere endgültige Ausbau der Arminstraße, der schon jetzt in Vorbereitung ist, nach Beendigung des Krieges verwirklicht wird.

Wieder Unterricht in den Berufsschulen. Am Montag hat der Unterricht in der Kreisberufsschule, Kreishandelsschule und Haushaltungsschule Detmold in vollem Umfange wieder begonnen. Alle Vormittagsklassen beginnen nach dem neuen Plan jetzt um 8 Uhr, die Nachmittagsklassen um 13.30 Uhr und die Abendkurse wie bisher.

Zwei Fahrräder vertauscht. Zwei gestern vor dem Bahnhofsgebäude aufgestellte Fahrräder, beide mit Doppelübersetzung, wurden vertauscht. Die Kriminalpolizei richtet an die in Frage kommenden Radfahrer die Bitte, die Räder noch heute auf der Dienststelle der Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt umzutauschen.

Alte Mitbewohner werden geehrt

Nach einem Beschluß des Stadtrats ist nunmehr die Stadtverwaltung dazu übergegangen, künftig allen Detmolder Bewohnern aus Anlaß des 90. Geburtstages oder darüber hinaus — alle 5 Jahr — ein besonderes Glückwunschschreiben nebst Blumenstrauß durch den Bürgermeister oder seinen Vertreter zu überreichen.

Die Bevölkerung wird gebeten, die Stadtverwaltung (Abteilung I) rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen, wenn ein Mitbewohner 90 Jahre alt wird.

Für hervorragende Tapferkeit

Der Leutnant Karl-Heinz Hartmann, Sohn des Zigarrenhändlers Ernst Hartmann, Lange Straße 28, der schon mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt für besonderen Mut und hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Dazu gratulieren wir recht herzlich!



Ab 6. Oktober Winterzeit

Am 6. Oktober, nachts 3 Uhr, werden im Reich die Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt. Damit findet die Sommerzeit ihr Ende. Es darf angenommen werden, daß die auf Grund der Sommerzeit getroffene abendliche Verlängerung der Verkaufszeit bei Nicht-Lebensmittelgeschäften auf 19 Uhr jetzt wieder aufgehoben wird. Das würde bedeuten, daß die Nicht-Lebensmittelgeschäfte wieder wie im vorigen Winter im allgemeinen um 18 Uhr schließen werden.

Aus der Alten Hansestadt

Appell der Kriegerkameradschaft von 1872

Ehrung des früheren Kriegervereinsführers Fritz Linke.

In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Kriegerkameradschaft von 1872 Lemgo wurde dem Ehrenmitgliede und früheren Vorsitzenden des ehem. Kriegervereins Lemgo, Kamerad Fritz Linke, eine besondere Ehrung zuteil. Im Verlauf des Appells wurde ihm für seine langjährige Tätigkeit als Vereinsvorstand durch den stellv. Kameradschaftsführer Wrenger eine künstlerisch ausgestattete Urkunde mit einem Ehrenabzeichen überreicht.

Kamerad Fritz Linke bedankte sich für die Ehrung und hob besonders hervor, daß er in den langen Jahren seiner Tätigkeit manchmal einen schweren Stand gehabt habe, besonders in den Jahren nach dem Kriege. Er freue sich aber heute, die Früchte seines Durchhaltens in der großen Kameradschaft von 1872 zu sehen.

Nach der feierlichen Ehrung des Kameraden Linke nahm dann der Oberlehrer i. R. Koch aus Detmold das Wort zu einem längeren Vortrag über das Thema „Der unsichtbare Krieg". Nachdem der Redner dann noch näher auf die Arbeit unserer heutigen Propaganda einging, forderte er abschließend die Kameraden auf, im Sinne der Ausführungen mitzuarbeiten und als alte Soldaten Disziplin zu wahren, wie das in den Reihen des Reichskriegerbundes seit Jahren der Fall sei.

Nach Beendigung des Vortrages wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen, u. a. wurden Briefe von Kameraden der Front verlesen, aus denen ausnahmslos der feste Wille sprach: „Ran an England!" Weiter wurde dann noch auf das am kommenden Sonntag stattfindende Schießen hingewiesen und die Beteiligung aller Kameraden erwartet. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer schloß dann der stellv. Kameradschaftsführer Wrenger den Appell. (145)

Glückwunschecke. Am gestrigen Montag konnten Heinrich Büker, Wilmersiek 312, auf die Vollendung seines 76., Karoline Müller, geb. Heinerius, Echternstraße 43, auf 72 Jahre, Anna Weinrich, geb. Büttner, Bruchweg 60, auf 78 Jahre zurückblicken. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch. Am heutigen Tage vollenden Frau Hermine Siekmann, geb. Schäfer, Braker Straße 3, ihr 71. und Frau Dorothee Strauß, geb. Grote, Schulstraße 74, ihr 78. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! (145)

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Lemgo-West. Am Mittwoch findet der Gemeinschaftsabend um 20 Uhr im Café Schmidt statt. An alle Mitglieder ergeht der Ruf, zahlreich zu erscheinen.

Jugendlicher Uebermut. Fünf übermütige Burschen fühlten sich vor einigen Tagen in vorgeschrittener Stunde so stark, daß sie nicht umhin konnten, das vor dem Rathaus stehende Parkschild wegzuschleppen. Der scheinbar angetrunkene Mut verflog aber schnell, als plötzlich ein Polizeibeamter auftrat und die Burschen zur Rede stellte. Da es



sich an und für sich um einen harmlosen Scherz handelte, der jedoch auch größere Folgen nach sich ziehen konnte, kamen die fünf noch einmal mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung davon. (145)

Petri-Heil mit erfrischendem Bad. Ein hiesiger Bäckermeister, der als ein leidenschaftlicher Angler bekannt ist, hatte schon einige Zeit mit seiner Angel an der Bega gestanden, als plötzlich ein kapitaler Hecht anbiß. Durch den unerwarteten Biß wurde der Angler aber so „verdaddert", daß er sich in der Angel verfing und samt Angel von dem Hecht ins Wasser gezogen wurde. Mit Mühe gelang es ihm jedoch, sich wieder ans Land zu retten. Nur seinen Hut hatte der eifrige Petri-Jünger der Bega überlassen müssen. (145)

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Lemgo. Am Mittwoch kommen die Laienhelferinnen der Untergruppe II zur Nachschulung. Dazu gehören folgende Straßen: Papenstraße, Rosenstraße, Freiehofstraße, Neuestraße, Rembken, Kastanienwall, Heiligengeiststraße, Breite Straße, z. T., Die Schulung findet in der Luftschutzschule (Waisenhaus) statt und beginnt um 20 Uhr.

Oerlinghausen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Ernst Buhlholz von hier, Robert-Kochstraße, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (41)

Geburtstagsecke. Heute feiert die Witwe Friederike Gröppel, geb. Koch, Auf dem Berge 5, ihren 82. Geburtstag. Der Rentner Karl Hölter, Pieperweg, feiert am gleichen Tage in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Beiden Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Horn

Gauredner Heine spricht. Auf Einladung der Ortsgruppe der NSDAP. spricht am morgigen Mittwoch Gauredner Heine aus dem Gau Steiermark in einer Großkundgebung um 20 Uhr im „Hotel zur Post" (Oppermann). Neben den Parteigenossen und Angehörigen der Formationen und Gliederungen werden alle Volksgenossen zu dieser Veranstaltung hiermit herzlich eingeladen.

Unsere Alten. Am heutigen Dienstag wird Frau Hermine Rädeker, Helle, 79 Jahre alt, und Frau Minna Fiege, Jahnstraße 9 wohnhaft, 70 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute! (22)

Unfall bei der Arbeit. Beim Verladen von Treppenstufen zog sich ein älterer Arbeiter von hier Quetschungen an den Fingern zu, worauf er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (22)

Gemeinschaftsabend der Frauen. Am kommenden Donnerstag findet um 20 Uhr im Saale des „Hotels zur Post" (Oppermann) ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk statt. Als Rednerin wurde die Gauredner in Pgn. Hamelmann aus Minden gewonnen, die über ein zeitgemäßes, alle Frauen interessierendes Thema sprechen wird. Alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk und des BDM. werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Zu dieser Veranstaltung sind alle übrigen Frauen aus der Stadt herzlich eingeladen. (22)

Bad Meinberg

Sonderkonzerte des Kurorchesters.

Die Kurkonzerte brachten in der dem Ende zuneigenden großen Konzertsaison noch eine Reihe auserwählter Abende, an denen die künstlerische Fürsorge des diesjährigen Leiters der Kurmusik, Kapellmeister Hanns Kleinertz, in der gediegenen Vortragswahl und die Leistungen des Orchesters hervortreten. Eine abendliche Serenade mit Wolfgang Amadeus Mozart im Kostüm der Zeit und bei stimmungsvoller Kerzenbeleuchtung brachte Perlen Mozartscher Orchester- und Kammermusik und fand stärkste Anerkennung.

Eine wertvolle Bekanntschaft brachte die erste Septemberwoche mit dem Auftreten des Geigenkünstlers Anton Schoenmaker aus Wuppertal, der seinen vorausgegangenen künstlerischen Ruf mit der vollendeten Wiedergabe des einzigen Violinkonzerts von Ludwig van Beethoven voll bewährte. Frei von allem bekannten Wandervirtuosentum, zeigte die eindrucksstarke, aus tiefinnerstem Miterleben geschöpfte Darbietung ein seltenes Erfassen echt Beethovenschen Geistes, dessen Wirkung sich in größter Ergriffenheit der Hörer zeigte, die sich in dankbar beglückten Beifallsspenden am Schluß auslöste und den Künstler mehrmals auf das Podium rief. Kapellmeister Kleinertz war mit seinem verstärkten Orchester ein anpassungsfähiger Begleiter, der in der Weberschen „Euryanthe"-Ouvertüre und in der Mozartschen g-moll-Sinfonie sein tiefes musikalisches Empfinden ausströmen ließ. Ein seltenes künstlerisches Erlebnis.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Herbststimmung am Berge . . .

. . . und in den Anlagen und Gärten am Rande der Stadt.

Ein kleiner Spaziergang am Berge entlang und von hier ein Blick über die Gärten am Rande der Stadt sagt uns: der Herbst steht vor der Tür! Langsam aber sicher beginnt bereits das Verfärben von Baum und Strauch. Schon sind die Blätter des wilden Weins leuchtend rot, und am Spalier hängen die dunkelblauen Beeren. Früh am Morgen sitzen die Stare und Amsein zwischen den schon kahl werdenden Ranken und verspeisen den begehrten Leckerbissen.

Auch im Gärtchen wird es allmählich herbstlich. Die Kronen der Bäume werden lichter, täglich wächst die Zahl der gelben Blätter und täglich liegen viele von ihnen hell und farblos auf den Gartenwegen — die Vorläufer des großen herbstlichen Laubfalls, der sich in den nächsten Wochen vollzieht. Auf den Beeten wird letzte Ernte gehalten, auch hier beginnen die bräunlichen und gelben Blätter die Ueberhand zu gewinnen.

Draußen in der Natur beginnt ganz langsam der große Wandel. Schon beginnt Freund Herbst in seine große Palette zu greifen und zunächst bräunliche Farbtöne zu streichen. Wir wissen es, daß die Natur in den kommenden Wochen und Monaten, bis tief in den November hinein, in eine leuchtende Farbensinfonie übergehen wird, bis die Wälder und Gärten in flammenden Farben von Gelb und Rot stehen werden.

Auch in der Stadt wird der Uebergang zum Herbst allmählich spürbar. Der Herbst hält genau so wie draußen in Wald und Feld auch seinen Einzug in den Anlagen, auf dem Sedanplatz, an der Adolf-Hitler-Allee und in den Gärten am Stadtrand und den kleinen Vorgärten der stilleren Seitenstraßen. Schon streift unser Fuß über manches trockene, raschelnde Blatt, das frühzeitig von den Zweigen sank.

Der Herbst ist im Anmarsch. Für viele ist er die schönste Jahreszeit. Denn in ihm vereinigt sich die wilde Kraft seiner Stürme mit dem abgeklärten Frieden eines klaren Herbsttages.

Heute Großkundgebung der NSDAP.

Auf Einladung der Ortsgruppe der NSDAP. spricht am heutigen Dienstag um 20 Uhr im Amtshaus Gauredner Heine aus dem Gau Steiermark über ein aktuelles Thema. Neben den Parteigenossen und Angehörigen der Formationen und Gliederungen der Bewegung sind alle Volksgenossen zu dieser Großkundgebung herzlich eingeladen.

Sauberkeit im Luftschutzraum

Ein Raum, der Nacht für Nacht von allen Hausbewohnern benutzt wird, bleibt natürlich nicht immer sauber. Der Luftschutzraum als Aufenthalt aller Hausbewohner während des Fliegeralarms wird schnell staubig und schmutzig. Daher muß für seine regelmäßige Reinigung unbedingt gesorgt werden. — „Dafür ist doch der Luftschutzwart da" meinte Frau Schmitz. Oh nein, was soll der gute Luftschutzwart denn noch alles machen. Er hat Mühe und Arbeit genug, daß ihm die Hausgenossen schon etwas von seinen Lasten abnehmen müssen. Die Reinigung des Luftschutzraumes ist Sache der gesamten Hausbewohner. Jeder muß sein Teil daran tragen. Am besten ist es, wenn der Luftschutzwart eine Liste der Familien des Hauses im Luftschutzraum aufhängt und darauf genau angibt, wer in jeder Woche für die Sauberhaltung des Raumes zu sorgen hat. Dann kommt jeder einmal dran, und das Ziel ist erreicht. Oder soll auch in dieser Frage erst der Blockwart des Reichsluftschutzbundes eingreifen müssen? Er hat wirklich genug zu tun. Solche selbstverständlichen Dinge müssen die Hausbewohner unter sich ausmachen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Veranstaltungen der Badeverwaltung. Wie schon bekanntgegeben, findet am heutigen Dienstag um 20.15 Uhr im Theatersaale des Kurhauses ein großer „Bunter Abend", ausgeführt von ersten Künstlern des Bielefelder Stadttheaters, der bereits ausverkauft ist, statt. Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von der beliebten Kapelle Baule, und zwar morgens 8 bis 9 Uhr Brunnenkonzert, nachmittags und abends. — Dr. Hollo, Detmold, spricht am Donnerstagabend über Lebenskampf und Werke des Dichters Christian Dietrich Grabbe. Der Eintritt zu diesem interessanten Vortrag ist frei.

„Hilde und die 4 PS". Dieses Lustspiel von Kurt Sellnick wurde am Sonnabend von Künstlern des Lippischen Landestheaters im Kurtheater erneut aufgeführt. Die Beliebtheit dieses Lustspiels bewies das gutbesuchte Haus, das den Darstellern für ihr vortreffliches Spiel starken Beifall spendete.

Fahrrad gestohlen. Am Sonntagnachmittag wurde am Hochbehälter ein dort für kurze Zeit abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein schwarzes Dienstrad. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Unkenntnis oder Gemeinheit? Auch gestern konnte man bei einem Waldspaziergang wieder die Feststellung machen, daß sehr viele genießbare Pilze abgeschlagen oder zerstückelt am Boden lagen. Wir möchten diese Pilzfrevler deshalb heute nochmals bitten, falls sie keine Pilzkenner sind, diese Pilze stehen zu lassen, denn gerade in der jetzigen Zeit sind diese für den Kenner ein willkommener Leckerbissen. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß man sich bei solchen frevelhaften Taten auch strafbar macht.

Unsere Alten. Am heutigen Tage wird der Rentner Wilhelm Gronemeier, Turmstraße 17, 71 Jahre und die Witwe Johanne Fricke, geb. Heidemeyer, Ziegelstraße 5, 86 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Pferd ging durch. Eine hiesige Möbelfabrik erlitt durch den Verlust eines wertvollen Pferdes großen Schaden. Das junge Tier ging gestern morgen plötzlich mit einem schweren Lieferwagen durch und streifte an der Einmündung Gröchteweg—Brüderstraße Baum und Haus. Dabei erlitt das Pferd so schwere Verletzungen am Kopf und Bein, daß eine sofortige Schlachtung nötig wurde.

Schötmar

Appell der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabendabend fand im „Odeon" der Monatsappell der Kriegerkameradschaft Schötmar statt. Nach Begrüßung durch den Kameradschaftsführer und Verlesung mehrerer Anordnungen wurde kurz auf die Bedeutung des Schießwesens hingewiesen. Aus dem Wettkampfschießen der Kriegerkameradschaften Lippes ist die Kriegerkameradschaft Schötmar als 14. Sieger hervorgegangen; sie hat dafür 350 Patronen erhalten. Im Kriegerwaisen-Fechtwesen steht die Kriegerkameradschaft an 7. Stelle. In beiden Fällen gute Ergebnisse! Am Sonnabend und Sonntag findet eine Haus- und Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk statt. Als Sammler beteiligen sich auch die Kameraden der Kriegerkameradschaft. Wer am Appell nicht teilnehmen konnte, wolle sich bitte sofort beim Kameradschaftsführer Ferd. Hansmeier eintragen. Nachdem fünf Kameraden die bronzene Schießnadel überreicht worden war, wurde der Appell mit einem Schießen mit Zimmerstutzen beschlossen. (79)

Hut vertauscht. Am Sonntag ist beim Könitzen in der Schule einem Volksgenossen ein wertvoller Hut vertauscht worden. Der Umtausch kann in der Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung in Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 24, vermittelt werden. (79)

Unsere Alten. Das 79. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag Simon Kohring, Aechternstraße 11. Wir gratulieren herzlich! (79)

Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Albrecht Held von hier, Elisabethstraße wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (79)



Aus den Ortsbauernschaften

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Dr. Leopold Stockebrand, Oberhausen-Barkhausen, der z. Z. als Arzt bei der Wehrmacht Dienst tut, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Heiligenkirchen. Unsere Alten. Der Volksgenosse Invalide Theodor Bartels feiert am heutigen Dienstag in voller Rüstigkeit seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren!

Heiligenkirchen. Hohes Alter. Die Witwe Auguste Mannetter, Nr. 67, kann heute bei außergewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag feiern. Trotz ihres hohen Alters nimmt die Jubilarin, der kürzlich auch das goldene Ehrenkreuz verliehen wurde, noch regen Anteil an den gegenwärtigen Ereignissen. Den Glückwünschen zu diesem Tage schließen auch wir uns an und wünschen ihr noch einen langen Lebensabend!

Leopoldstal. Unsere Alten. Heute feiert der Rentner Christoph Priß in körperlicher Frische seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (23)

Leopoldstal. Sitzung der Gemeinderäte. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde eine Reihe wichtiger Fragen erörtert. Nach Vorlage der Jahresrechnung, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden, kamen seit längerer Zeit vorgesehene und noch nicht ausgeführte Wegebauten zur Besprechung. Es wurde angeregt, für die als dringend notwendig erkannten Arbeiten eine Rücklage in den nächsten Voranschlag aufzunehmen. Ferner soll auch der Ausbau einer Wasserleitungsanlage für die noch nicht angeschlossenen Einwohner angestrebt werden, sobald wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Als notwendig angesehen wurde auch die Aufstellung eines Bebauungsplanes für die hiesige Dorfgemeinde. Die Vorarbeiten hierzu wird der Bürgermeister in nächster Zeit in die Wege leiten. Eine weitere Aussprache erforderte noch die Bearbeitung und Aufstellung einer Dorfchronik, deren Ausführung dem Kassenverwalter übertragen wurde und die bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt sein dürfte. Zum Schluß wurde noch die Erwartung ausgesprochen, daß alle Dorfbewohner, welche in letzterer Angelegenheit zweckdienliche Mitteilungen zu machen in der Lage sind, hiervon ausgiebigen Gebrauch machen. (23)

Hast du deine Pflicht erfüllt? Bist du schon gerüstet?!

Pivitsheide. Geburtstag. Am Montag konnte der Volksgenosse Hermann Holtmann seinen 73. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Wilberg. Hohes Alter. Die Witwe Frau Charlotte Kruse feiert heute bei bester Gesundheit ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Ehrsen. Gemeinschaftsabend. Vor einigen Tagen fand im Saale König ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft Ehrsen-Breden statt, an dem auch der Ortsgruppenstab der NSDAP. teilnahm. Die Frauenschaftsleiterin begrüßte die Erschienenen und gab bekannt, daß die Gemeinschaftsabende nun wieder regelmäßig stattfänden, ebenfalls würde demnächst ein Nähkursus abgehalten. Nachdem schöne und praktische Winke für den Haushalt gegeben waren, hielt Pg. Blesch einen Vortrag.

Ehrsen. Geburtstagsecke. Am heutigen Tage kann der Volksgenosse Georg Wehmeier, Nr. 84, seinen 81. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte nimmt an allen Geschehnissen noch recht regen Anteil. Wir gratulieren herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Rudolf Griemert, Domäne Oelentrup, zeichnete sich nach der Teilnahme am Feldzug gegen Polen bei den Kämpfen in Frankreich als Meldefahrer einer Panzer-Division durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier in einem Artillerie-Regiment Gustav Werning aus Helpup zeichnete sich vor dem Feinde durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Renate Tredup

Roman von Friedrich Arenhövel

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

9

Um sechs Uhr stet Renate am Bollwerk.

Karren und kleine Wagen warten auf neue Gäste. Der Inselesel ist auch wieder da und verdöst die Wartezeit mit getreuten Hinterhufen. Mägde und Burschen der Hotels und Pensionate vertreiben sich die Zeit mit Jagen, Lachen und Raufen. Von einem Wagen aus werden frischgeräucherte Aale verkauft und zum Teil gleich aus der Hand an Ort und Stelle verzehrt.

Die „Swanti" stößt ihr Ankunftstuten aus; sie ist eingeschwenkt und treibt in langsamer Fahrt heran.

Ach, wenn dieser Hermann Lange nicht wäre! Renate würde sich auch einen Aal kaufen und ihn ebenso verzehren, wenn auch nicht ganz so unbekümmert wie das frische Mädel dort, dessen fettglänzende Lippen vor übermütiger Fröhlichkeit zwischen Flirten, Lachen und Genießen nicht ein und aus wissen.

Ich stehe zu weit vorn, überlegt Renate; das sieht allzu sehr nach entgegenkommender Erwartung aus.

Sie hat jetzt wieder einmal ihr Berliner Herzklopfen, das sich wie der hastige Saughub einer Pumpe anfühlt. In der Strandhalle spielt die Handharmonika und singen die Menschen: Kleine Möwe, flieg nach Helgoland.

Das ankommende Schiff hat nur ein paar Menschen an Bord. Möchte Doktor Lange nicht unter ihnen sein!

Aber da ist er doch. Er steht auf dem Vorschiff und blickt herüber. — Nun denn. Auch dieser Abend und der morgige Sonntag werden vorübergehen. Jedenfalls ist das Warten nun vorbei. — Das allerdings ist ein unerwarteter, peinvoller Zufall! — Das ist . . .

Eben ist einer von mittschiffs auf die Back gekommen. Er steht nun ganz dicht bei Doktor Lange. Auch er sucht zwischen den Menschen, und er entdeckt Renate und hebt den Arm zum Gruß hoch. Und Renate antwortet ebenso, und ihr Herz jachtert ihm zu, und ihr Gesicht erhellt sich beglückt.

Aber auch Doktr Lange hat sie entdeckt. Er nimmt ihren glückhaften Gruß als ein Willkommen für sich, winkt und ruft ihr ein Hallo zu.

Malte Gau mustert Lange. Er tritt einen Schritt zurück, und Renate erscheint es so, als ob diese Bewegung Malte Gaus einen Schatten über alles werfe, was um sie und in ihr ist. Sie möchte jetzt am liebsten fortgehen. Um Lange im Hotel zu erwarten. Es erscheint ihr unfaßlich, daß Malte Gau nun hinter Lange zurückstehen muß. Was wird er sich denken? — Sicher wird er sie nun nicht mehr suchen. Der nicht mehr.

Die „Swanti" macht als Tagesabschluß wieder ihr Wendemanöver, um morgen früh in der Abfahrtrichtung zu liegen.

Doktor Lange kommt auf die andere Schiffsseite. Malte Gau nicht; er ist überhaupt nicht mehr zu entdecken. Dieser unglückselige Lange!

Renate hat von ihrer erregten Enttäuschung Schmerzen im Leib.

Nun wird die „Swanti" vertäut. Da steht Malte Gau. Mittschiffs. Er schaut in das aufblühende Abendrot. Der Landungssteg poltert auf das Deck.

Malte Gau rührt sich nicht, aber Doktor Lange drängt sich nach vorn. Er ist einer der ersten, die an Land kommen.

„Lieb von Ihnen, daß Sie mich abholen, Fräulein Tredup", sagt er strahlend.

Gau macht ein sehr ernstes Gesicht und verbeugt sich zum Gruß. Das „ist sein „Guten Tag" und sein „Guten Abend" zugleich. Renate möchte an Bord gehen, laufen, ihm die Hand geben, erklären.

Sie geht neben Doktor Lange auf ihr Hotel zu. Er erzählt etwas von Greifswald. Renate begreift es nicht; es ist ihr so einerlei, was für Ansichten die gelehrten Leute in Greifswald haben.

„O, hübsch hier", sagt Lange beim Betreten des Gartens, und blickt sich um.

„Ja", erwidert Renate und kann Malte Gau nicht entdecken.

„Ist ein Zimmer für mich frei?" fragt Lange im Weitergehen.

„Ja."

„Sie sehen gut aus; schon richtig erholt und eingebrannt."

„Ja?"

Renate hat ein plötzliches, fast gehässiges Aufwallen gegen Lange. Sie muß an sich halten, um ihn nicht anzufurnen: Was wollen Sie eigentlich von mir?

Lange möchte vor dem Abendessen noch einen Spaziergang mit Renate machen. — Er wird zunächst nach oben in sein Zimmer geführt.

Renate will schnell eine Postkarte schreiben und sie in den Kasten bei der Anlegestelle bringen. Vielleicht glückt es ihr noch, Malte Gau zu treffen. Das Schreiben dauert zu lange. Sie kann eine unbeschriebene Karte in den Kasten stecken. Sie eilt über den Flur, geht aber draußen langsam, weil sie nun alles übersehen kann.

Sie findet ihn, aber er sieht sie nicht. Er sitzt in der Strandhalle an einem vollbesetzten Tisch, raucht eine kurze Pfeife und blickt mit engen Studienaugen in die Runde. Jetzt tritt ein junges Mädchen an seine Seite und zeigt ihm irgendetwas. Das ist wohl das Fräulein Lisa?

Hier kann Renate nicht stehen bleiben. Wie ausgelassen fröhlich der Lärm ist, der Malte Gau umbrandet! Heimgehen? Zum Schein etwas kaufen? — Nur, damit er sieht, daß sie kein glückliches Wiedersehen mit einem Mann feiert?

Unmöglich. — Renate wendet sich um und geht langsam in das Hotel zurück.

Im Flur ist ein Aushang, auf dem mit Blaustift geschrieben steht, daß abends im Hotel Dornbusch eine Runion stattfindet. Renate sieht die Möglichkeit, Malte Gau dort zu treffen.

Jetzt kommt Lange die Treppe herab. Er stellt sich neben Renate, liest und sagt: „Sieh' einer an! Hätten Sie Lust dazu, Fräulein Tredup?"

„Es kann vielleicht sehr nett sein", erwidert Renate mit Herzklopfen, fühlt, daß sie errötet, und Lange nimmt sich diese Erscheinung wie eine Blüte, die ihm gehört, und sagt mit unsicherer Stimme:

„Wir haben noch nie miteinander getanzt."

„Nicht wegen des Tanzens", wehrt Renate ab.

„Tanzen Sie nicht gern?"

„O doch."

„Nun also, tun wir das doch."

„Wenn Sie mögen?"

„Alles, was Sie wünschen! — Wollen wir einen kleinen Weg machen?"

„Gern."

Doktor Lange erzählt, ganz und gar von seiner Arbeit erfüllt, von den Ansichten Greifswalder Gelehrter. Er macht jetzt den Eindruck, als sei er nur hergekommen, um sich einmal gründlich über seine wissenschaftlichen Probleme auszusprechen. Wie er es im Büro zu tun pflegt, hat er die Hände auf den Rücken gelegt und die Augen auf den Boden gerichtet. Für Renates Insel hat er kaum einen Blick.

Es ist ein Stück Berlin und Alltag, das neben Renate hergeht. — Möchte es erst wieder fort sein!

Lange redet chemische Formeln in die buntlasternde Abenddupfel des Himmels, er atmet die starke Luft ein, um wissenschaftliche Folgerungen auszuatmen, die einigen der Greifswalder Herren nicht einleuchten wollen. Er versichert, gegenwärtig eine sehr fruchtbare Stunde zu haben, und ist offenbar sehr glücklich darüber.

„Sie können so gut zuhören, daß man das Gefühl hat, eine Retorte zu füllen, in der ein Prozeß vor sich geht, der einem dann die Richtigkeit oder Verkehrtheit der eigenen Reaktionsvermutungen beweist. So wie mit Ihnen kann ich das mit keinem Menschen."

Beim Abendessen ist er ziemlich schweigsam, er scheint an seinen Dingen weiterzugrübeln.

Aengstlich freut Renate sich dem erhofften Zusammentreffen mit Malte Gau entgegen.

In ihrem Zimmer überkommt sie bei der Auswahl des Kleides die tröstende Erkenntnis ihres zweispältigen Vorhabens. Das geschieht, als sie ein Kleid berührt, zu dem Herbert Stege ihr den Stoff geschenkt hat. Während sie das Tuch mit Zeigefinger und Daumen befühlt, sagt sie sich das, was Herbert Stege ihr bestimmt einmal vorhalten würde: Du hättest mir und dir gegenüber die Pflicht gehabt, jeder Begegnung mit dem Mann aus dem Wege zu gehen. Du hättest abreisen sollen, wenn du nicht stark genug warst, diesem Herrn Gau zu widerstehen.

Renate nimmt ein anderes Kleid und schließt den Schrank zu.

Lange marschiert schon eine Weile auf dem Flur hin und her, während Renate sich umzieht. Er pfeift vor sich hin, wie er es oft im Büro tut.

Renate geht dann neben Lange durch den Hotelgarten. Die Luft ist von Herbstfeuchte gesättigt; sie riecht wie die köstlichen Abende der Jugend, in denen das Dunkelwerden sich über die Erkenntnis des verspäteten Heimkommens legte.

Langes Haltung verrät erwartungsvolle Freudigkeit. Er atmet tief und sagt mit Wohlbehagen: „Wie still es hier ist!"

Er geht so dicht an Renates Seite, daß sich die Mantelstoffe aneinander reiben. Renate fühlt sich beengt und lenkt Lange mit der Frage ab: „Aus der Nähe besehen ist also Professor Maurer gar nicht so ein Kleinkrämer, wie Sie annahmen?"

Er muß sich erst sammeln, bevor er antwortet.

„Wie bitte? — Ach so, der gute Maurer. — Nee, nee, im Gegenteil, der hat für sein Alter ein verdammt jugendliches Gemüt."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Ausbau des Kulturlebens in Münster. Das Kulturleben der nordwestfälischen Gauhauptstadt erfährt im kommenden Winter trotz des Krieges einen weiteren Ausbau. Die Spielfolge der 22 Konzertabende vermittelt einen Querschnitt durch das klassische deutsche und italienische Musikgut und läßt auch die junge Generation zu Wort kommen. In den Städtischen Konzerten werden sämtliche Symphonien Beethovens aufgeführt. Das Caecilienfest bringt Verdis „Requiem" und Bruckners 4. Symphonie, das Passionskonzert Bachs „Matthäuspassion".

Weimar begann mit „Lohengrin". Das Deutsche Nationaltheater Weimar hat die neue Spielzeit mit einer glanzvollen Aufführung des „Lohengrin" eröffnet. Sie galt der Erinnerung an den Tag vor 90 Jahren, da diese Oper Wagners unter Liszt ihre Uraufführung am Weimarer Hoftheater erlebte.

Gute Erfolge der lipp. Leichtathletinnen

bei den Gaukriegsmeisterschaften in Dortmund.

Die Gaukriegsmeisterschaften des Gaues Westfalen-Lippe fanden am 14. und 15. September in Dortmund in der Kampfbahn „Rote Erde" statt. Zu den Meisterschaften, die trotz des Krieges einen hervorragenden Verlauf nahmen, starteten auch einige lippische Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die lippischen Spitzenkönnerinnen hatten einige hervorragende Erfolge zu verzeichnen, so daß der Betreuer der lippischen Teilnehmer, Fachwart Pieper, besonders stolz auf die Leistungen der lippischen Frauen sein kann.

In folgenden Sportarten waren die lippischen Leichtathletinnen erfolgreich: Frauen, 200-Meter-Lauf: 2. Pieper, BfB. Detmold; 3. Reuter, BfB. Detmold. — Im 80-Meter-Hürdenlauf gab es einen klaren Sieg der Detmolderin Kampmeier, BfB. Detmold. Mit einem Lauf von 13,2 Sek. verbesserte sie ihre eigene lippische Bestleistung um $^9/_{10}$ Sek. — Im 100-Meter-Lauf der Frauen holte sich Pieper, BfB. Detmold, den 3. Platz. — In der 4×100-Meter-Staffel konnte der BfB. Detmold einen eindrucksvollen Sieg erringen. In der Zeit von 53,4 Sek. durchliefen die Frauen die 400 Meter. Damit schafften die Detmolderinnen eine neue lippische Bestleistung. Sie konnten damit die seit 1931 mit 53,8 Sek. bestehende Bestleistung des BfB. Detmold gut verbessern. — Im Hochsprung der Frauen belegte Göpe, TV. 1860 Detmold, den 3. Platz. (11)

Der Norweger Erik Etai übersprang bei einem Sportfest in Bergen 1,96 Meter. Drei Versuche, 2,01 Meter zu bewältigen, scheiterten jedesmal knapp. Erling Kaas siegte im Stabhochsprung mit 4 Meter; 4,15 Meter zu überspringen, mißlang. Von den Laufwettbewerben ist die Zeit von 8:50,3 über 3 000 Meter von Rasdahlo zu erwähnen.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Zuchthaus für Rückfallbetrüger. Der 38 Jahre alte Fritz Berkenkamp aus Bielefeld ist auf dem besten Wege, schnurstracks in Sicherungsverwahrung zu marschieren. Schon dreimal stand er vor dem Richter, und auch die letzte Strafe von einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis, die er erst im April v. J. verbüßte, hat ihn offenbar nicht zur Vernunft bringen können. Jetzt war er erneut vor der Bielefelder Großen Strafkammer angeklagt, als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher umfangreiche Betrügereien begangen zu haben. Nach der letzten Strafverbüßung machte er zwar einen guten Ansatz zur Besserung, aber das war nur von kurzer Dauer. Als er im Herbst vorigen Jahres mal wieder Geld gebrauchte, bot er einem Schmiedemeister in Milse ein Pferd für 600 Reichsmark zum Kauf an und erschwindelte sich unter Vorlage irgendeiner alten Quittung eine Anzahlung in Höhe von 115 RM. Von dem Pferd hat der Mann natürlich nie etwas gesehen. Nicht viel besser erging es einem Landwirt aus Gütersloh, dem er etwas von einem günstigen Einkauf erzählte und 20 RM. „locker" machte. Zwischendurch schädigte er das Wohlfahrtsamt in Halle und verschaffte sich im übrigen dadurch einen laufende Einnahmequelle, daß er in Bielefeld, Herzebrock, Herford, Gütersloh und Barenfell unbezugt Rechnungsbeträge in Höhe von rund 200 RM. einkassierte, die er angeblich mit seinem Arbeitgeber abzurechnen „vergaß" und für sich verbrauchte. Um den Kunden die Barzahlung schmackhaft zu machen, bewilligte er großzügig größere Skontoabzüge. Als er dann noch eine Expreßgutsendung unterschlug, fiel er auf und wurde am 9. Juni in Untersuchungshaft genommen. Während der Staatsanwalt neben einer Zuchthausstrafe auch die Sicherungsverwahrung beantragte, glaubte das Gericht, dem Angeklagten noch einmal eine letzte Chance geben zu müssen. Das Urteil, das der Angeklagte sofort annahm, lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Bad Driburg. Vom Erntewagen gefallen. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall bei der Ernte kam der 64 Jahre alte Josef Pennig von hier zu Tode. Vor einigen Tagen stürzte er von einem beladenen Erntewagen und zog sich Rückgratverletzungen und einen Schädelbruch zu. Er wurde ins Paderborner St.-Josefs-Krankenhaus übergeführt, wo er jetzt seinen qualvollen Verletzungen erlegen ist.

Hamm. Schwerer Unfall beim Rangieren. Auf der Schachtanlage Heinrich Robert in Herringen ereignete sich im Tagesbetrieb ein schwerer Unfall. Der Rangierer Erich Kasper stand auf einem hohen in Fahrt befindlichen Güterwagen, als er mit dem Kopf an einen Leitungsdraht geriet und vom Wagen herunterstürzte. Hierbei geriet er unter die Räder des Waggons, wobei ihm das rechte Bein vom Körper getrennt wurde.

Aus der Bewegung

NSDAP. Bad Salzuflen, Ortsgruppe Kurpark, Zelle 1. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Zellenabend in den Räumen der NSV., Brüderstraße 26.

NSKOV., Kameradschaft Lage. Die Mitglieder nehmen an der heutigen Kundgebung der NSDAP. im Amtshaus geschlossen teil. Beginn 20.15 Uhr.

Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Detmold. Für alle vier Ortsgruppen heute um 20 Uhr Heimabend in der Kreisfrauenschaftsleitung, Exterstraße.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 1a/55, Detmold. Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaften „Nähen" und „Werkarbeit" versammeln sich heute, Dienstag, 20 Uhr, im Untergau zum Strümpfestopfen. Große Stopfnadel mitbringen!

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Dienstag: Leopoldshöhe; Mittwoch: Bösingfeld.

„Falsching."
Dienstag: Hiddesen; Mittwoch: Heiligenkirchen.

„Edelweißkönig."
Dienstag: Lipperreihe und Kirchheide; Mittwoch: Helmathof bei Augustdorf und Talle.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes für Führer und Vaterland zuzog, verschied am 14. d. M. in einem Reservelazarett unser lieber, guter, einziger Junge, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Karl Heinz Lieske

Vormann beim Reichsarbeitsdienst

im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer: **Hugo Lieske**
Luise Lieske, geb. Lützen
Hannelore Lieske
Annemarie Lieske
und Verwandte.

Detmold (Luisenstraße 8), den 16. September 1940.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 19. September, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Reservelazarettes, Heldmanstraße, aus statt. Trauerfeier vorher.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde dich, du lieber Sohn,
Noch nicht die kühle Erde decken.

Am Sonnabendnachmittag entschlief nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 19¾ Jahren unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Pankoke

In tiefer Trauer:
August Pankoke und Frau Auguste, geb. Hartmann
Familie Willi Hartmann
Familie Fritz Berkemann
Familie Robert Heine
Familie Hans Leik

Schötmar, den 16. September 1940.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 19. d. M., in Bielefeld statt. Trauerfeier um 4 Uhr.
Von Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Ein Sohn
Werner Hahn und Frau
Elisabeth, geb. Schwendemann
SS-Sturmbannführer

Detmold, den 16. September 1940
z. Z. Landeskrankenhaus

Statt Karten
Helmut Meier
Paula Meier geb. Nowitzki
Vermählte

Humfeld, im September 1940

In meinem in Hiddesen schön gelegenen Hause ist zum 1. Nov., evtl. früher, die

Wohnung

in der 1. Etage (4 Zimmer, Diele, Küche, Bad usw.), auch mit Garage, zu vermieten. Anfr. unt. Nr. 8434 an die Lipp. Staatsztg. erbeten.

Hausgehilfin

zuverlässige, für Geschäftshaushalt per 1. Okt. oder später gesucht.

Frau Hilde Finke
Bäckerei u. Kolonialwarenhandl.
Bünde i. W., Brunnenallee 56.

Drogist

erfahrener, gesucht. Gefällige Angebote unter Nr. 3472 an die Lippische Staatszeitung.

Gesucht für sofort ordentliches
Jung. Mädchen
für Haushalt u. Geschäft. Gustav Trompeter, Lebensmittel, Hannover Bahrenw. Str. 55 C, Tel. 65509.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Pauline Lange, geb. Sielemann.

Lage, im September 1940.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Oberlehrer i. R. Gustav Tappe

in seinem 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Luise Tappe**
Paula Tappe
Albrecht Tappe u. Frau Elisabeth, geb. Hüppe
und die Enkelkinder Elisabeth und Rudi Tappe

Kachtenhausen, Leipzig, Lemgo, den 16. September 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. September 1940, 15½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.

Bertha Leding
Familie Gronemeier

Schötmar, den 17. September 1940.

Werdet Mitglied der NSV.

Ab Montag, den 23. September, ist
mein Geschäft wieder geöffnet
Nehme ab sofort die neuen Bestellscheine an
Erich Hunold, Heidenoldendorf
Molkerei-Produkte — Eier

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonnabendmorgen um ½7 Uhr unser lieber Vetter und Onkel

Rentner Adolf Johannesmann

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen an: **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Pottenhausen, den 16. September 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. M., um 9 Uhr morgens vom Trauerhause, Pottenhausen Nr. 41, aus statt.

Bekanntmachung

der Kreisberufsschule, Kreishandelsschule und Haushaltungsschule Detmold.

Der Unterricht hat wieder am 16. 9. 1940 in vollem Umfange nach Plan mit folgender Aenderung begonnen: Alle Vormittagsklassen beginnen um 8.00 Uhr, die Nachmittagsklassen beginnen um 13.30 Uhr, die Abendkurse wie bisher.

Detmold, den 16. September 1940.

Der Direktor: Schmeißer.

In Detmold findet die Ausgabe der neuen Lebensmittelbezugscheine am Mittwoch, dem 18. September 1940, statt.

Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt für sämtliche Haushaltungen in den bekannten Ausgabelokalen in nachstehender Reihenfolge:

A—E	von 8 bis 9 Uhr
F—J	von 9 bis 10 Uhr
K—O	von 10 bis 11 Uhr
P—S, Sch, St	von 11 bis 12 Uhr
T—Z	von 12 bis 13 Uhr.

Die Abholungszeiten sind genau einzuhalten, damit längeres Anstehen vermieden wird und die Ausgabe reibungslos vor sich gehen kann.

Die Bezugscheine sind nach Erhalt sofort nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen müssen dem Verteilungsleiter sofort gemeldet werden. Ersatz für angeblich nicht erhaltene Karten kann nachträglich nicht geleistet werden.

Die ehrenamtlichen Helfer werden gebeten, zu der üblichen Zeit im Ausgabelokal zu erscheinen.

Die Diensträume der Wirtschaftsstelle und des Gaswerkes sind anläßlich der Ausgabe der Bezugscheine geschlossen; lediglich für Reisemarken ist die Wirtschaftsstelle (Zimmer Nr. 6) geöffnet.

Detmold, den 16. September 1940.

Der Bürgermeister — Wirtschaftsstelle.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

Städtischer Obstverkauf

Donnerstag, den 19. 9. 40: Braker Weg, Hamelner Weg, Detmolder Weg, Bergstraße, Pahnsiek, Laudke, Lager Weg, Steinweg.
Treffpunkt: 1 Uhr mittags an der Pagenhelle.
Freitag, den 20. 9. 40: Herforder Straße, Luherheide, Vorm Walde, Langengraben.
Treffpunkt: 1 Uhr mittags an der Herforder Straße bei der alten Molkerei.

Händler und Auswärtige sind beim Obstverkauf ausgeschlossen.

Lemgo, den 16. September 1940.

Alte Hansestadt Lemgo.

Infolge eines erschütternden Unglücksfalles verschied am 11. September 1940 in Bietigheim (Württ.) meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, meine einzige, geliebte Tochter

Gertrud Siemers

geb. Bernhardt

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer: **Fritz Siemers**
Hans-Richard Siemers
Gerhard Siemers
Anna Bernhardt, geb. Kirchhof

Bocklin bei Rostock und Detmold, den 14. September 1940.

Die Eikäscherung fand in aller Stille statt.

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegertochter und Tante

Lina Diederich

geb. Letmathe

im Alter von 56 Jahren erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Aug. Diederich

Detmold, den 15. September 1940.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung

Für das unserem geliebten Entschlafenen bewiesene treue Gedenken und die uns in so herzlicher Form bezeugte Teilnahme sagen wir innigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Elsbeth Schmidt, geb. Baltin

Detmold, 16. September 1940.

Wir suchen z. 1. Okt. einen tücht.
Ofensetzer
Wochenleist. 50 000 geg. Akkord.
Meldungen nimmt entgegen
Herm. Kracht, Ziegelmeister
Rheinbreitbach bei Honnef (Rh.)

WERBUNG schafft UMSATZ

KLEINANZEIGEN

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in **Abschriften** den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Freie Stellen

Melker zum 1. 10. 40 gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3453 an die Lippische Staatszeitung.

Kraftfahrer gesucht. A. Bode, Sylbach, Telephon 484.

Lehrmädel für sofort oder später gesucht. Salon Dammann, Luftkurort Schieder, Damen- und Herrenfriseur-Geschäft.

Hausgehilfin oder Stundenfrau z. 22. September gesucht. Haus Beiner, Bad Salzuflen, Schießhofstraße 32.

Hausgehilfin, Haustochter oder Stütze, über 18 Jahre, zum 1. Oktober gesucht. Direktor Falk, Detmold, Wittekindstraße 16.

Hausgehilfin zum 1. Oktober gesucht. Fremdenheim und Schlachterei Beckmeier, Schieder in Lippe.

Junges Mädchen für Geschäft und Haushalt sowie Pflichtjahrmädel bei Familienanschluß gesucht. Angebote unter Nr. 0370 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Haushälterin, ältere, baldigst für Kaufmannshaushalt gesucht. Gefl. Anzebote unter Nr. 3471 an die Lippische Staatszeitung.

Uniform- und Zivilschneider, auch außer dem Hause, eine Kostümschneiderin sucht Fr. Reimann, Detmold, Exterstraße 2.

Zweites Pflichtjahrmädel zum 1. Oktober auf mittleren Hof gesucht. Telephon Lage 329.

Hausgehilfin, ehrlich u. sauber, für sofort gesucht. Frau Bergmann sen., Kachtenhausen in Lippe.

Aufwartung, möglichst täglich einige Stunden gesucht. Ameling, Benekenstraße 7.

Stellen-Gesuche

Ehepaar, Mitte Vierzig (Führerschein), sucht Stellung als Hausverwalter, Hausmeister oder Gärtner zum 1. 3. 41 oder früher. Angebote unter Nr. 3445 an die Lippische Staatszeitung.

Tischler, jüngerer, mit Führerschein, Klasse 3, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 3473 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen, 18 Jahre, Handelsschulbildung, Stenographie, Schreibmaschine, sucht Stellung z. 1. 10. 1940 oder später. Angebote unter Nr. 3479 an die Lippische Staatszeitung.

Stütze, dreißig Jahre, perfekt in Kochen und allen Hausarbeiten, sucht sofort Stelle bei älterem Ehepaar, alleinstehender Dame oder Herrn. Angebote unter Nr. 3475 an die Lipp. Staatsztg.

Zu vermieten

Wohnung, drei Zimmer, Bad, Zubehör, 35 RM., zum 1. November. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3468 an die Lippische Staatsztg.

Wohnung, drei schöne, große Zimmer mit Bad, geräumige Küche (Speisekammer), abgeschl. Etage, Mansarde, Kellerräume, ab 1. 12. 1940 zu vermieten. Zuschriften unt. Nr. 0373 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Vermiete separat möblierte Wohnküche, Schlaf- u. Nebenraum komplett. Bad Salzuflen, Wüstener Straße 38.

Wohnung. In der Villa Wantrup in Friedrichshöhe, Nr. 100, ist zum 1. 10. 1940 eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansardenstube und Nebengelaß im ersten Stock zu vermieten. Angebote unter Nr. 3470 sind an die Lippische Staatszeitung einzusenden.

Miet-Gesuche

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer, nach Möglichkeit fließendes Wasser u. evtl. Baddenutzung. Angebote unter Nr. 3482 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehendes älteres Ehepaar (pens.), sucht zum 1. Oktober, evtl. später, freundliche Wohnung von vier Zimmern mit Zubehör in 1- oder 2-Familien-Hause, mit Stall, Obst und Garten, in evangel. Gegend, unweit Bahn, Wald u. Wasser. Ausführliche Zuschriften an Aug. May, Bochum, Meschede-Land (Sauerland).

Wohnung, zwei bis drei Zimmer, in Lage oder Umgegend gesucht. Angebote unter Nr. 487 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage

Berufstätiges Fräulein sucht zwei leere Zimmer möglichst zum 1. Oktober in Lage. Angebote unter Nr. 488 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zu verpachten

Lebensmittelgeschäft, altes, gutgehendes, in Bad Salzuflen krankheitshalber sofort zu verpachten. Angebote unter Nr. 00558 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Sperrholzplatten, 170 mal 58 cm, 22 und 24 mm stark, kurzfristig lieferbar. Schriftliche Anfragen unt. Nr. 3480 an die Lipp. Staatszig.

Möbelverkauf aus einem Nachlaß gegen bar ab sofort. Bad Salzuflen, Uhlandstraße 32.

Bettstelle, zweischläfrig, mit Matratze, billig. Detmold, Freiligrathstraße 15.

Damenübergangsmantel, moderner, Größe 42, neu, zu verkaufen. Detmold, Arminstraße 3 II.

Heizsonne, elektrisch, fast neu, hat abzugeben Kruse, Adolfstraße 4.

Linoleum, 46 Quadratmeter, -Gaskocher (zweiflammig), Waschbock, hölzernes Podium, 135 mal 75, Zylinderhut (Kopfweite 55 bis 56). Detmold, Elisabethstr. 90, unten.

Wintermäntel, zwei, für Mädchen, zwölf Jahre, billig. Detmold, Fürstengartenstraße 12, parterre.

Herrenwintermantel, Marengo, auf Seide, für Größe 174, wie neu, reine Wolle, zu verkaufen. Lage, Hagensche Straße 41.

Cutaway, gut erhalten, Größe 50. Sylbach 136.

Waschmaschine, elektrisch, mit Kraft, gebraucht, billig abzugeben. Daselbst junger Schäferhund zu verkaufen. Zu besichtigen Siebenhöfen 3 bei Blomberg.

Sportkarre, gut erhalten, zu verkaufen. Gelhaus, Grabenstraße 1.

Kinderwagen zu verkaufen. Walter, Wissentrup 21, Post Lage (Lippe).

Waschmaschine, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Wehrenhagenstraße 16.

Dünger abzugeben. Schlachthof 9.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte Knetmaschine, ca. 75 bis 100 kg Teig fassend, und Paniermehlmühle, beide auch ohne Motor, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3474 an die Lippische Staatszeitung.

Wintermantel, gut erhalten, für 17jährigen, mittlere Größe. Zu erfragen unter Nr. 3478 bei der Lippischen Staatszeitung.

Stiefel, lange, Größe 41. Angebote mit Preis unter Nr. 3476 an die Lippische Staatszeitung.

Klubsessel, zwei, gut erhalten. Angebote mit Preis usw. unter Nr. 3477 an die Lipp. Staatsztg.

Kinder-Dreirad, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Theimann, Lemgo, Rampendahl 26.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gustav Bill, Lüerdissen 28.

Wellensittich, zahm, sehr gut sprechend, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3469 an die Lippische Staatszeitung.

Drahtterrier, junger, zu kaufen gesucht. Telephon Detmold 2727.

Dackel, Kurzhaar-Rübe, reinrassig, stubenrein, ca. ein bis zwei Jahre, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 0374 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Magere Sau zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 3467 bei der Lippischen Staatszeitung.

Verschiedenes

Kaufmännischer Angestellter sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unt. Nr. 3481 an die Lipp. Staatszig.

Stur durch die „Hölle" von London

Pausenlos rollten am Sonntag die Angriffe deutscher Kampfgeschwader über Englands Hauptstadt

dnb. . . . , 16. September. (PK.) Die Luftschlacht in London hat am Sonntag ihren ersten Höhepunkt erreicht. Als am vorigen Sonnabend eine Kampfgruppe im Westen mit der ersten Welle unserer Angriffe über dem Stadtkern von London erschien und bei bestem Fliegerwetter entscheidende Treffer auf industrielle Anlagen erzielen konnte, da wurde über der englischen Hauptstadt eine atemberaubende Folge schwerster deutscher Bombardements eröffnet. Das schlechte Wetter der vergangenen Woche hatte es dann zu unserem Schmerz und des Feindes Glück lediglich gestattet, mit kleineren Verbänden am Tage und zur Nacht anzugreifen.

Am gestrigen Sonntag aber starteten um die Mittagsstunde wieder umfangreiche Einheiten, um gerade an diesem Tage London mit ihren Bomben zu erschüttern. Mit großen Gebärden hatte man drüben auf der Insel der Welt noch weiszumachen versucht, daß die Heranziehung zahlreicher neuer Flakbatterien und der Einsatz bester englischer Jäger nunmehr größere deutsche Aktionen „wirksam behindern" würden. Wir waren am Sonntag wieder dabei, wir sind durch die „Hölle von London" stur marschiert, wir haben die englische Flak und den unbestreitbaren Schneid englischer Jäger wohl verspüren können — unsere Kampfgruppe aber, wieder die erste im pausenlosen Angriff, hat die Tore des Schreckens glatt passiert und mit nachweisbarer Sicherheit Bomben auf die wesentlichsten Anlagen niedersausen lassen.

Immer wieder haben wir auf diesen Einsatz in den letzten Tagen gewartet. Am Sonnabend schon steuerten wir geraden Kurs zur Küste, bis uns die Wetterlage unabänderlich die Rückkehr vorschrieb. Am Sonntag aber wußten wir, daß nicht vergebens unsere schwersten Brocken in den Schächten ruhten. Die Formation unserer braven He 111 würde nun Tod und Vernichtung neuerlich in das Nervenzentrum des britischen Weltreiches tragen.

Das „Loch vom Dienst" in der schweren Wolkendecke an der eigenen Küste war uns freundlich zugetan. In großen Kurven geht der Verband in vorgeschriebene Höhe, steigt durch die Täler der bizarren weißen Berge hinaus und hängt bald in tadelloser Ordnung zusammen. Wenn irgendwo am Horizont die flinken Messerschmitts und die wendigen Zerstörer erscheinen, dann kann der Tanz losgehen. Da kommen sie schon! In Schwärmen jagen sie heran, ziehen fern von uns noch spielerisch Kurven, bis sie endlich ruhig in unserem Verband fliegen.

Großangriff auf London.

Wir sind nicht mehr allein im weiten Luftraum. Von Osten und Westen stoßen andere Gruppen vor, begleitet von starkem Jagdschutz. Wir aber gehen voraus, den Kanal rasch hinter uns lassend, geraden Kurs auf die englische Hauptstadt.

Der Feind schweigt. Bis an die steilen Klippen von Dover wagen sich keine größeren englischen Jägerverbände mehr hervor, und die Flak ist ohnmächtig, weil die feste Wolkendecke einstweilen unseren Anflug schützt. Wir wissen aber: Das alles ist trügerische Stille. Mit erbitterten Kämpfen wird der Gegner im Weichbild von London seinen ersten Schlag gegen uns zu führen suchen. Wir müssen ihn auffangen, hinter uns aber folgt eine zweite, dritte und vierte Welle, dann wird seine Kraft erlahmen müssen.

Jetzt dringt nur das monotone Brummen der Motore an unser Ohr in die Maschine. Niemand spricht mehr. Alle Hände sind fest an den MGs. Sorgsam prüft der Flugzeugführer noch einmal, ob seine Maschine richtig im Verband fliegt. Wir sind ganz vorn an der Spitze; hinter uns zieht der Heerwurm geschlossen heran.

Nun gilt's! „Jäger, Jäger von vorn!" Aus allen Rohren schlagen ihnen unsere Feuerstöße entgegen. Da liegt der erste Schwarm auch unter mir; aus dem Heckstand jage ich ihm meine Garben nach. Die nächste Kette empfängt ihn dann mit gleicher Aufmerksamkeit.

Der Kampf ist in vollem Gange.

Ein Blick nach rechts: Da reißt die Wolkendecke plötzlich vor uns auf und gibt das Ziel frei. London unter uns! Im warmen Sonnenschein liegen die Docks der Riesenstadt; Schuppen und Hallen und ein Netz von Bahnanlagen. Da blitzt es im gleichen Augenblick von unten herauf. Genau kann ich den Flammenschein aus den Rohren der Flakbatterie am Boden erkennen. Durch einen Schwarm gefährlicher, schwarzer Wölkchen fliegt jetzt der Verband. Deutlich hören wir die Detonationen in der Nähe unserer Maschinen. Einmal, zweimal, dreimal kracht es unter mir in der Wanne; jedesmal scheint die Maschine einen kleinen, nervösen Sprung zu machen.

Nie werden wir diese endlosen Minuten im Angesicht der Docks von London vergessen. Die Flak schießt Sperre. Immer wieder krepieren neben, unter und vor uns Granaten. Zur gleichen Zeit haben sich atemberaubende

Luftkämpfe im Raum über London

entwickelt. Messerschmitts und Spitfires kurbeln um uns herum, hier und dort versucht ein Engländer, sich an uns heranzupürschen, bis energische Feuerstöße aus allen Rohren unserer MGs. oder aber eine wild vorstoßende Me 109 ihn abdrängt.

Mitten im Wirbel dieser erbitterten Auseinandersetzung fallen die Bomben. Alle Kampfmaschinen haben auf einen Schlag ihre Schächte entleert.

Wohin das Auge sieht: stürzende Bomben schwersten Kalibers über dem Stadtkern der englischen Hauptstadt. Dieser Sonntag wird zu den schwärzesten ihrer Geschichte im Luftkrieg 1940 gehören.

Große Kurve. Plötzlich erreichen wir den Rand der weißen Wolkendecke wieder. Die Flak unter uns muß jetzt schweigen. Noch immer ziehen hier und dort die englischen Jäger heran, doch nutzlos ist jetzt ihr Beginnen. Sie haben im entscheidenden Augenblick London nicht schützen können. Jede Maschine unserer Gruppe hat die befohlenen Ziele angreifen können. Unsere Aufgabe ist restlos erfüllt.

Schon wissen wir vor uns die englische Küste. Da spannen sich noch einmal die Fäuste am Maschinengewehr. Pfeilschnell jagen unter uns die Jäger heran. Nicht schießen, um Gotteswillen, das sind ja Deutsche! Wieder deutsche Maschinen! Hinter ihnen zieht in majestätischem Flug ein großer Verband neuer deutscher Bomber nach London. Sie werden es besser haben als wir dort drüben. Jetzt müssen die Spitfires und Hurricanes herunter, um neuen Sprit zu tanken. Wir haben ihnen eine Bresche geschlagen.

Kopfschüttelnd stehen wir dann später auf dem Frontflughafen vor unseren Maschinen. Wie soll man es für möglich halten, daß sie diese Treffer haben ertragen können! Das Leitwerk zeigt große Löcher, das Balkenkreuz weist schwere Einschüsse auf. Im Fenster unseres Heckstandes haben die Kugeln das Glas zersetzt. Wir haben riesengroßes Glück gehabt!

Noch stehen wir plaudernd herum, ganz erfüllt von dem unvergeßlichen Eindruck dieses neuen Angriffes auf London, da heben schon alle die Köpfe und schauen und schauen. Ueber uns hinweg, dicht unter der Wolkendecke, donnern Motoren eines Kampfverbandes am Himmel Frankreichs. Auch sie haben den gleichen Kurs: „Glück ab, Kameraden!

Kriegsberichter Werner Kark.



„Des Führers Kampf im Osten"
Die Büchlein für die 1. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerks.
Am 20. und 21. September findet die 1. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerks 1940/41 statt. Die Mitglieder des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen werden in diesen Tagen sammeln und den Spendern diese fünf verschiedenen Büchlein „Des Führers Kampf im Osten" anbieten.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

In Kürze notiert

Messerstecher bei Fliegeralarm.

Eine allzu billige Ausrede hatte ein Radaubursche aus Wursterheide (Oldenburg) zur Hand, der in betrunkenem Zustand bei Fliegeralarm in einem Splittergarben mit einem Arbeitskameraden in Streit geriet und ihm unversehens einige Messerstiche in Schulter und Arm versetzt hatte. Er habe geglaubt, so erzählte er dem Richter, es handele sich bei dem Verletzten um einen ganz gefährlichen Spion. Die merkwürdige Ausrede nützte jedoch wenig, er wurde wegen schwerer Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Liebhaber-„Detektive" ohne Erfolg.

Aus einem Schuppen in Westerland auf Sylt wurde eine auf einen Bock montierte Kreissäge mit Zubehör gestohlen. Der Diebstahl liegt schon mehrere Wochen zurück, wurde aber erst jetzt angezeigt, weil inzwischen Liebhaber-„Detektive" auf den Spuren von Sherlock Holmes gewandelt waren, um die ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Die Arbeit der Polizei ist nun erklärlicherweise sehr erschwert.

Verräter hingerichtet.

Berlin, 16. September. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 32 Jahre alte Heinrich Grüterich aus Rheydt ist am 14. September hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht 1938/39 im Auftrage des Nachrichtendienstes einer fremden Macht deutsche Grenzbefestigungsanlagen ausgespäht.

Auch mit der neuen Leider-Karte wie immer - bei uns!

Buddeberg

Das bekannt gute Fachgeschäft in Bielefeld / Niederstraße

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Landestheater-Lichtspiele Detmolder Lichtspiele

Täglich abends 7.30 Uhr:
Der neue Film der Panorama:
Herz ohne Heimat
nach dem Roman „Die beiden Diersbergs" von Renate Uhl mit
Albrecht Schoenhals, Gustav Dießl
Anneliese Uhlig, Camilla Horn
Sabine Peters, Olga Limburg, Dorit Kreysler, Josefine Dora, Ingeborg v. Kusserow.
Ferner:
Die neueste deutsche Wochenschau
Wir bitten darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt stets pünktlich um 19.30 Uhr mit dem Hauptfilm beginnt.
Jugendliche nicht zugelassen

Ein Volksstück der Herzog-Film mit viel Herz und Humor!
Der rettende Engel
In den Hauptrollen: Carla Rust, Grethe Weiser, Sepp Rist, Gustav Waldau, Margarete Hagen, Franz Schafheitlin.
Ferner:
Die neueste deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 15.45 17.45 19.45 Uhr
Wir bitten, die veränderten Anfangszeiten zu beachten. Die Abendvorstellung beginnt jetzt stets pünktlich 19.45 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen

Palast-Theater Lemgo
Wegen des großen Erfolges bis Donnerstag verlängert
Der neue, spannende Großfilm mit
Olga Tschechowa, Hans Stüwe
und der kleinen Traudl Stark
Leidenschaft
Ein Film, der die ganze Leidenschaftlichkeit einer Liebe schildert und die Menschen, wie sie wirklich sind.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Dienstag bis Donnerstag
Geraldine Katt
Meine Tochter tut das nicht
Ein Hans-H.-Zerlett-Film mit: Ralph Arthur Roberts, Rolf Wanka, Erika v. Thellmann, Erich Fiedler, R. Platte
R. A. Roberts, als schwacher Papa, den sein Töchterlein um den Finger zu wickeln versteht. Geraldine Katt als eben dieser hoffnungsvolle Sprößling.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Dienstag bis Donnerstag
Johannes Riemann
Die gute Sieben
Ein Terra-Film mit: Käthe Haack, Gerda Maurus, Alice Treff, Hermann Brix, Carola Höhn, Harald Paulsen
Sechsmal geschieden, und trotzdem mit allen sechs Frauen befreundet - den Mann muß man sich ansehen

Dazu die neue deutsche Wochenschau

Bad Salzuflen KURHAUS
Dienstag, 20.15 Uhr: Bunter Abend im Theatersaal (ausverkauft)
Mittwoch: 3 Sonderkonzerte der Kapelle Baule.
Donnerstag, 20.15 Uhr: Vortrag Dr. Franz Hollo, Detmold: Scherz und tiefere Bedeutung aus dem Lebenskampf und den Werken des Dichters Christian Dietrich Grabbe. Eintritt frei.

Ab Dienstag, dem 17. September, übe ich meine **Praxis** wieder aus
Sprechzeit: 9—12, 3—7 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachmittag keine Sprechstunde.
Dentist Lahmé, Horn i. L.

Die Sterbehilfskasse Lage bittet ihre Mitglieder, am 17. und 18. September wiederum 50 Rpf. an die Herren Vertrauensleute zu zahlen. Beim Abholen der Beträge hat der Vertrauensmann das Recht, pro Mitglied 10 Pf. mehr zu heben.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Sprechstunden täglich 15—18 Uhr auch Mittwochs und Sonnabends nachmittags
Dr. med. Wilh. Hahn Facharzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleiden
Bad Salzuflen, Parkstr. 2 - Ruf 2044

Kirchliche Nachrichten

Lage. Luth. Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Singen bei Pastor Lüdke.

Central-Lichtspiele, Lage
Dienstag bis Donnerstag
Wir zeigen in Neuaufführung
Ein Mann will nach Deutschland
In den Hauptrollen: Willy Birgel, Hermann Speelmans
Jugendliche zugelassen

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert
Bal paré
In den Hauptrollen: Paul Hartmann, Ilse Werner, Hannes Stelzer
Jugendliche nicht zugelassen